

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)

267 (13.11.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-531955](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-531955)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit Sonntagsbeilage.

Insertate werden die fünfspaltige Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Rastenburg-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Priesterstraße 20/22. — Fernsprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 15. November 1910.

Nr. 267.

Nieder mit den freien Gewerkschaften.

Trotz der Erklärung des Staatssekretärs bei Beratung des Reichsvereinsgesetzes, daß die Gewerkschaften nicht unter die politischen Vereine gerechnet werden sollen, sind die Verwaltungsbehörden und Gerichte eifrig dabei, die Gewerkschaften zu politischen Organisationen zu stampeln. In letzter Zeit werden fast täglich gerichtliche Urteile bekannt, nach denen die Gewerkschaften politische Vereine sein sollen. Zur Abwehrung stand die Frage wieder einmal für den Bergarbeiterverband zur Entscheidung. Obgleich früher das Landgericht Bochum entschieden hat, daß der Bergarbeiterverband kein politischer Verein ist, war die Zahlstelle Bochum als politischer Verein erklärt und der Vertrauensmann L. vom Schöffengericht in Werne in Strafe genommen worden, weil er es unterlassen hatte, die Liste der Vorstandsmitglieder und die Statuten bei der Behörde einzureichen. Gegen die Verurteilung wurde das Landgericht Münster als Berufungsinstanz angerufen. Die Strafkammer in Münster erkannte auf Freisprechung. Das Oberlandesgericht hob jedoch das freisprechende Urteil auf, die Strafkammer in Münster erkannte aber zum zweiten Male auf Freisprechung. Der Staatsanwalt legte Revision ein und erzielte abermals Aufhebung des Urteils. Nun wurde die Sache dem Landgericht Dortmund zur Beurteilung überwiesen. Die Revisionsinstanz machte geltend, daß es weniger auf die Bestimmungen des Statuts ankomme, um festzustellen, ob der Verein unpolitisch sei, als vielmehr auf seine Wirksamkeit. Der Verein habe sozialpolitische Maßnahmen, das Unglück auf „Raddoo“, die Sicherheit auf den Gruben, Anknappungsverhältnisse usw. diskutiert und da sei zu prüfen, ob darin nicht eine politische Tätigkeit zu erblicken sei.

Das Landgericht Dortmund ging einer prinzipiellen Entscheidung aus dem Wege, indem es dahingestellt sein ließ, ob der Verein selbständig sei — politisch sei er allerdings; aber dem Angeklagten müsse zugestanden werden, daß ihm „sein rechtswidriges Verhalten nicht bewußt gewesen sei“, und darum müsse Freisprechung erfolgen. Durch diese Entscheidung ist die Sache um keinen Schritt weiter gekommen. Sonderbar ist die Begründung in der Revisionsinstanz. Wenn daraus, daß der Verband sich mit dem Unglück auf „Raddoo“, mit den Sicherheitsmaßnahmen z. beschaffte, deduziert werden soll, daß er politisch treibe, so wird wohl jede Gewerkschaft als politisch angesehen werden müssen. Was soll denn sonst den Gewerkschaften erlaubt sein zu besprechen, wenn nicht solche Interessenfragen ihres Berufs?

In Eisenben sollte eine Versammlung der Brauerei- und Wäghlenarbeiter stattfinden mit einem Referat des Bezirksleiters Stöcklein vom Verband der Brauerei- und Wäghlenarbeiter über das Thema: „Warum stehen die Lohn- und Arbeitsbedingungen in Eisenben für die in Brauereien und Wäghlenbetrieben beschäftigten Arbeiter so weit zurück und wie können dieselben gebessert werden.“ Die Versammlung war durch Handzettel bekannt gegeben und als öffentliche bezeichnet worden. Eine politische Versammlung war es nicht, wie die Tagesordnung auf den ersten Blick zeigt. Die Polizei fand sich trotzdem ein. Ein Sergeant in Uniform mit Helm und Säbel angetan und einem Einladungszettel in der Hand, erschien und erklärte auf Einwendungen, daß er nicht zur Überwachung da sei, sondern die Polizeiverwaltung habe ihn zu ihrer „Information“ hergeschickt. Man ließ ihn gewähren, um nicht eventuell die Versammlung in Frage zu stellen, aber aus dem Vereinsgesetz und aus den Ausführungen der Regierungsvertreter bei der Beratung derselben kann ein solches Recht der Polizei zur „Information“ nicht hergeleitet werden. Und daß die Information der Polizei dazu dienen sollte, den Arbeitern in der Verbesserung ihrer Lebenslage behilflich zu sein und sie in einem möglichen Kampf zu diesem Zweck zu unterstützen, ist in Preußen-Deutschland wohl nicht gut anzunehmen.

Zum 10. November hatte die Ortsgruppe Rixdorf des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Geschülften Deutschlands eine öffentliche Versammlung mit dem Thema: Die betrogenen Handlungsgehilfen einberufen. Aus den zur Versammlung einladenden Plakaten und Zetteln ging deutlich hervor, daß es sich um eine Versammlung handelte, die sich mit den wirtschaftlichen Interessen der Handlungsgehilfen befaßten soll. Trotzdem hielt es die Rixdorfer Polizei für wichtig, dem klaren Wortlaut des Gesetzes gegenüber die Versammlung durch 2 Beamte überwaschen zu lassen. Auf die Frage des Versammlungsleiters erklärten die Polizisten, daß die vorgelegte Behörde die Versammlung für eine politische ansehe. Gegen diesen Ueberriff protestierten die Teilnehmer entschieden, und auch der Referent Reichstagsabgeord-

neteer Eichhorn legte Verwahrung gegen das Verhalten der Polizei ein.

Allem Anschein nach beabsichtigt die Behörde, den Einberufer noch mit einem Strafmandat wegen unterlassener Anmeldung zu beghliden, da man sich die Personalien derselben gewissenhaft notierte.

In dem Vorgehen der preussischen Polizei liegt System, denn nicht nur in Rixdorf und anderen Orten versucht man, den feierlichen Versicherungen Bethmann-Hollwegs, daß die Gewerkschaften nicht als politische Organisationen angesehen werden sollen, zum Trotz, die Gewerkschaften mit dem Vereinsgesetz zu schikanieren. Beweis das folgende Schreiben des Amtssozialsehers von Bornsdorf O.-L. an einen dortigen Glasmacher:

Wie Sie mit bekannt geworden ist, besteht am hiesigen Orte eine Ortsgruppe resp. Zahlstelle des Verbandes der Glasarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands, deren Vorsitzender Sie sein sollen.

Sie werden daher hiermit veranlaßt, mit gemäß § 3 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 die Satzung des Vereins sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes und zwar innerhalb einer Frist von 8 Tagen einzureichen, widrigenfalls ich Ihre Verhaftung beantragen und event. auch Zwangsmahregeln zur Anwendung bringen möchte. Dube!

Soweit das Schreiben! Die Fälle, in denen man gewerkschaftliche Ortsgruppen als politische Vereine ansieht, nehmen sich. Gegen derartige Schikanierungen muß im Interesse der Arbeiterschaft, die nicht nur wirtschaftlich, sondern auch rechtlich der schwächere Teil an sich schon ist, in aller Öffentlichkeit protestiert werden. Bethmann-Hollweg wird im Reichstage Rede und Antwort über derartige ungerechtfertigte Eingriffe in das Gewerkschaftswesen stehen müssen.

Politische Rundschau.

Bant, 12. November.

Der Kampf um den Etat.

Die Deutschen Nachrichten bringen eine Aufsehen erregende Mitteilung, die ihnen von durchaus zuverlässiger Seite zugegangen ist. Danach hätten zwischen dem Schatzsekretär Vermuth einerseits und dem Kriegsminister und dem Staatssekretär des Reichsmarineamts andererseits bei der Aufstellung des Etats heftige Auseinandersetzungen stattgefunden. Der Kriegsminister habe ganz enorme Forderungen gestellt, namentlich habe er eine erhebliche Summe zur Vermehrung der schweren Feldartillerie verlangt. Herr v. Tirpitz verlangte größere Mittel zur Verstärkung des Küstenjägers. Da das Reichskassamt fest blieb, wurde die Entscheidung des Reichsanwalters angerufen, der sich auf die Seite des Schatzsekretärs stellte. Hieraus resultierten Kriegsminister v. Hertingen und Staatssekretär v. Tirpitz ihre Demission ein. Der Kaiser beschied den Reichsanwalt zum Vortrag und erklärte sich dann mit seinem Verhalten vollständig einverstanden. Beide Minister wurden aufgesordert, ihre Abschiedsgesuche zurückzunehmen und haben sich diesem kaiserlichen Befehl auch unterworfen. Doch hat v. Tirpitz seinen festen Entschluß kundgegeben, nur mehr bis zum nächsten Jahr auf seinem Posten auszuharren.

Ueber die beabsichtigte Heeresverkleinerung erzählt das genannte Blatt noch, daß ursprünglich geplant war, dem Reichstag ein Septenat vorzulegen, doch habe sich der Kriegsminister davon überzeugen lassen, daß ein Septenat im Reichstag vielfach auf Widerspruch stoßen würde.

Ob diese Mitteilungen auf Tatsachen beruhen, können wir natürlich nicht feststellen. Daß sie aber sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich haben, ist ungewisselhaft richtig. In bürgerlichen Blättern war vor einigen Wochen mit großem Eifer die Nachricht demontiert worden, daß zwischen Herrn Vermuth und dem Herrn v. Hertingen Unstimmigkeiten entstanden sind. Die Nordd. Allgem. Ztg. hat dann später dieses Dementi nachdrücklich bekräftigt. Aus diesem Umstand konnte man schließen, daß zweifellos etwas an der Sache war. Und wenn man sich die Militärorlage ansieht, kann man sich auch in der Tat des Eindruckes nicht erwehren, daß man es hier mit einem sehr schwer zustande gekommenen Belegungsprodukt zu tun hat.

Ein bayerischer Justizier.

Der bayerische Justizminister hat neuerdings Vorschriften für die Staatsanwaltschaften erlassen. Den Staatsanwälten wird zur Pflicht gemacht, unter Wahrung der Autorität des Staates in der schonendsten Weise vorzugehen. Die Staatsanwälte sind verpflichtet, künftig in jeder Lage des Verfahrens auch die zu Gunsten des Beschuldigten sprechenden

Umstände eingehend zu beachten. Weiter wird den Staatsanwälten zur Pflicht gemacht, nur in Ausnahmefällen und nur aus sachlichen Gründen ein Rechtsmittel zum Nachteil des Angeklagten einzulegen, wenn es sich darum handelt, bei Kohlebedelungen, Rindesmißhandlungen, Nahrungsmittelverfälschungen zc. ein höheres Strafmaß herbeizuführen. Auf keinen Fall sollen künftig die Staatsanwälte nur etwa deshalb Berufungen einlegen, weil auch der Angeklagte dieses Rechtsmittel angewendet hat. Bei der Erhebung der persönlichen Verhältnisse der Beschuldigten wird den Staatsanwälten ganz besondere Sorgfalt empfohlen. Anklagen sollen nur dann erhoben werden, wenn der Sachverhalt wirklich so weit geklärt ist, daß eine Verurteilung zu erwarten ist. Bisher genügte als Erfordernis zur Erhebung einer Anklage schon, wenn der Angeklagte als „hinreichend verdächtig“ bezeichnet werden konnte. Die Justizregierung der Strafen soll beschleunigt werden, weil das Justizministerium auf dem Standpunkt steht, daß die Beurteilung der Straftat und dieser die Vollstreckung möglichst rasch folgen müsse.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. November. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf einer Bestimmung über den Betrieb von Zinkfäden zugestimmt.

— Auf die zum Sicherheitsdienst während des Jahres 1909 beauftragten Beamten der Potsdamer Criminal- und Kriminalpolizei ist ein reiches russischer Ordensorden niedergegangen. Drei Wachmeister wurde die goldene, 19 Schulreuten die silberne Medaille „für Pfllichteifer“ verliehen. Die Medaille hat einen auffallend großen Umfang und wird um den Hals getragen. Der Zar ließ außerdem dem Polizeipräsidenten von Stettin seine Anerkennung ausprechen für den Eifer, den die Schutzmannschaft während des Potsdamer Besuchs an den Tag gelegt hat.

Am die Rechte des Parlaments wurde am Freitag in der Justizkommission lebhaft getritten. Es handelte sich dabei um den in erster Lesung beschlossenen § 471 a, der eine gegen ein Mitglied einer getragenen Körperchaft verhängte Freiheitsstrafe nur dann während der Dauer der Sitzungsperiode der Körperchaft vollstreckbar werden läßt, wenn die Körperchaft dazu ihre Genehmigung erteilt. Auch muß auf Verlangen der Körperchaft eine bereits begonnene Vollstreckung der Freiheitsstrafe unterbrochen werden.

Die Regierung erklärte sofort, daß dieser Beschluß die ganze Strafprozeßordnung für sie unannehmbar mache; sie blieb bis zur zweiten Lesung dabei. Das brachte die Zentrumsmehrheit abgelehnt, von denen der § 471 a in erster Lesung ausgegangen war, ins Wanken; sie brachten folgenden Antrag ein: „Die Strafe wird nur dann ausgeführt resp. unterbrochen, wenn dieselbe nicht über sechs Monate dauert“. Und die Polen, die sich in allen Hauptpunkten gegenüber ihrer Haltung in erster Lesung ebenfalls total gewandt haben, forderten außerdem noch, daß diese Bestimmung sich nur auf den Reichstag beziehen sollte. Die Nationalliberalen gingen noch weiter und beantragten die Streichung des § 471 a.

Unsere Genossen, denen nur noch der Abg. Traeger energisch zur Seite stand, wendeten sich aus Entschiedenheit gegen die Verwässerungsanträge und den Streichungsantrag. Infolge der Zitterung bei der Abstimmung wurden alle Anträge abgelehnt und der § 471 a wurde mit 16 Stimmen aufrecht erhalten. Dagegen stimmte, bezeichnender Weise, auch der freilinnige Abg. Storz.

Im übrigen verschickerte die Kommission an anderen Stellen das Gesetz weiter. So wurde die Bestimmung im § 467 wieder getrichen, daß bei einer Hinrichtung weitere Personen als die amtierenden Gerichtspersonen und 12 Zeugen nicht hinzugezogen werden dürfen. Dann strich man wieder den erst geschlossenen zweiten Absatz im § 488, der einen Schutz vor gemeinen und böswilligen Denunzianten gewährte sollte.

Nachdem noch eine Resolution, die Justizstatistik auf die Anwendung und Anrechnung der Untersuchungsfrist auszudehnen, angenommen worden war, wurde der Rest der Strafprozeßordnung ohne wesentliche Änderungen nach den Beschlüssen erster Lesung erledigt.

Zum Einführungsgezet beantragten unsere Genossen die Aufhebung der veralteten Bestimmungen und Verordnungen, insbesondere jene, die das Anschlagwesen, Flugblattverbreiten, den Kontraktbruch, die Gefährdung zc. betreffen. Die Anträge wurden abgelehnt. — Die Bemühungen unserer Genossen, das in erster Lesung beschlossene Schweigeverbot über nichtöffentliche Verhandlungen wieder zu beseitigen, waren leider vergeblich. — Beim § 11 a wurde eine geringe Erweiterung der Bewährung von Entschädigung für unrecht erteilte Untersuchungsfrist beschlossen und dieselbe auf die

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

Mit
Sonnabendbeilage.

Inserate werden die fünfgepalte Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Rostock-Wilhelmschaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg. für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Priesterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. —
Zentrale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Sonntag den 15. November 1910.

Nr. 267.

Nieder mit den freien Gewerkschaften.

Trotz der Erklärung des Staatssekretärs bei Beratung des Reichsvereinsgesetzes, daß die Gewerkschaften nicht unter die politischen Vereine gerechnet werden sollen, sind die Verwaltungsbehörden und Gerichte eifrig dabei, die Gewerkschaften zu politischen Organisationen zu stampeln. In letzter Zeit werden fast täglich gerichtliche Urteile bekannt, nach denen die Gewerkschaften politische Vereine sein sollen. Zur Abwechslung stand die Frage wieder einmal für den Bergarbeiterverband zur Entscheidung. Obgleich früher das Landgericht Bochum entschieden hat, daß der Bergarbeiterverband kein politischer Verein ist, war die Zahlstelle Bochum als politischer Verein erklärt und der Vertrauensmann L. vom Schöffengericht in Verne in Strafe genommen worden, weil er es unterlassen hatte, die Liste der Vorstandsmitglieder und die Statuten bei der Behörde einzureichen. Wegen der Verurteilung wurde das Landgericht Münster als Berufungsinstanz angerufen. Die Strafkammer in Münster erkannte auf Freisprechung. Das Oberlandesgericht hob jedoch das freisprechende Urteil auf, die Strafkammer in Münster erkannte aber zum zweiten Male auf Freisprechung. Der Staatsanwalt legte Revision ein und erzielte abermals Aufhebung des Urteils. Nun wurde die Sache dem Landgericht Dortmund zur Aburteilung überwiesen. Die Revisionsinstanz machte geltend, daß es weniger auf die Bestimmungen des Statuts ankomme, um festzustellen, ob der Verein unpolitisch sei, als vielmehr auf seine Wirksamkeit. Der Verein habe sozialpolitische Maßnahmen, das Unglück auf „Radbod“, die Sicherheit auf den Gruben, Knappheitsverhältnisse usw. diskutiert und da sei zu prüfen, ob darin nicht eine politische Tätigkeit zu erblicken sei.

Das Landgericht Dortmund ging einer prinzipiellen Entscheidung aus dem Wege, indem es dahingestellt sein ließ, ob der Verein selbständig sei — politisch sei allerdings; aber dem Angeklagten müsse zugestimmt werden, daß ihm „sein rechtswidriges Verhalten nicht bewußt gewesen sei“, und darum müsse Freisprechung erfolgen. Durch diese Entscheidung ist die Sache um keinen Schritt weiter gekommen. Sonderbar ist die Begründung in der Revisionsinstanz. Wenn daraus, daß der Verband sich mit dem Unglück auf „Radbod“, mit den Sicherheitsmängelwachen zc. beschäftigt, deduziert werden soll, daß er Politik treibe, so wird wohl jede Gewerkschaft als politisch angesehen werden müssen. Was soll denn sonst den Gewerkschaften erlaubt sein zu besprechen, wenn nicht solche Interessenfragen ihres Berufs?

In Giesleben sollte eine Versammlung der Brauerei- und Mühlenarbeiter stattfinden mit einem Referat des Bezirksleiters Schwäbe vom Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter über das Thema: „Warum stehen die Lohn- und Arbeitsbedingungen in Giesleben für die in Brauereien und Mühlenbetrieben beschäftigten Arbeiter so weit zurück und wie können dieselben gebessert werden.“ Die Versammlung war durch Sanzettel bekannt gegeben und als öffentliche bezeichnet worden. Eine politische Versammlung war es nicht, wie die Tagesordnung auf den ersten Blick zeigt. Die Polizei fand sich trotzdem ein. Ein Sergeant in Uniform mit Helm und Säbel angehen und einem Einladungszettel in der Hand, erschien und erklärte auf Einwendungen, daß er nicht zur Überwachung da sei, sondern die Polizeiverwaltung habe ihn zu ihrer „Information“ hergeschickt. Man ließ ihn gewähren, um nicht eventuell die Versammlung in Frage zu stellen, aber aus dem Vereinsgesetz und aus den Ausführungen der Regierungsvertreter bei der Beratung desselben kam ein solches Recht der Polizei zur „Information“ nicht hergeleitet werden. Und daß die Information der Polizei dazu dienen sollte, den Arbeitern in der Verbesserung ihrer Lebenslage beizuhelfen, ist in einem möglichen Kampf zu diesem Zweck zu unterstützen, ist in Preußen-Deutschland wohl nicht gut anzunehmen.

Zum 10. November hatte die Ortsgruppe Nixdorf des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und Beschäftigten Deutschlands eine öffentliche Versammlung mit dem Thema: Die betroffenen Handlungsgehilfen einberufen. Aus den zur Versammlung einladenden Plakaten und Zetteln ging deutlich hervor, daß es sich um eine Versammlung handelte, die sich mit den wirtschaftlichen Interessen der Handlungsgehilfen befassen soll. Trotzdem hielt es die Nixdorfer Polizei für richtig, dem klaren Vorlaut des Gesetzes zuwider die Versammlung durch 2 Beamte überwachen zu lassen. Auf die Frage des Versammlungsleiters erklärten die Polizisten, daß ihre vorgelegte Behörde die Versammlung für eine politische ansehe. Gegen diesen Uebergriff protestierten die Leiter ganz entschieden, und auch der Referent Reichstagsabgeord-

ner Eichhorn legte Bewahrung gegen das Verhalten der Polizei ein.

Allen Anschein nach beabsichtigt die Behörde, den Einberufer noch mit einem Strafmandat wegen unterlassener Anmeldung zu beklagen, da man sich die Personalien desselben gewissenhaft notierte.

In dem Vorgehen der preussischen Polizei liegt System, denn nicht nur in Nixdorf und anderen Orten versucht man, den feierlichen Versammlungen Weismann-Hollwegs, daß die Gewerkschaften nicht als politische Organisationen angesehen werden sollen, zum Trotz, die Gewerkschaften mit dem Vereinsgesetz zu schikanieren. Beweis das folgende Schreiben des Amtsvorstehers von Vornsdorf D.-L. an einen dortigen Glasmacher:

Wie mir bekannt geworden ist, besteht am hiesigen Orte eine Ortsgruppe resp. Zahlstelle des Verbandes der Glasarbeiter und Arbeiterinnen Westfalens, deren Vorsitzender Sie sein sollen.

Sie werden daher hiermit veranlaßt, mir gemäß § 3 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 die Satzung des Vereins sowie das Verzeichnis der Mitglieder des Vorstandes und zwar innerhalb einer Frist von 8 Tagen einzureichen, widrigenfalls ich Ihre Bestrafung beantragen und event. auch Zwangsmassregeln zur Anwendung bringen möchte. Du de L.

Soweit das Schreiben! Die Fälle, in denen man gewerkschaftliche Ortsgruppen als politische Vereine ansieht, mehren sich. Gegen derartige Schikanierungen muß im Interesse der Arbeiterhaft, die nicht nur wirtschaftlich, sondern auch rechtlich der schwächere Teil an sich schon ist, in aller Deutlichkeit protestiert werden. Weismann-Hollweg wird im Reichstage Rede und Antwort über derartige ungerechtfertigte Eingriffe in das Gewerkschaftswesen stehen müssen.

Politische Rundschau.

Bant, 12. November.

Der Kampf um den Eiser.

Die Deutschen Nachrichten bringen eine Aufsehen erregende Mitteilung, die ihnen von durchaus zuverlässiger Seite zugegangen ist. Danach hätten zwischen dem Schatzsekretär Wernuth einerseits und dem Kriegsminister und dem Staatssekretär des Reichsmarinamts andererseits bei der Aufstellung des Etats heftige Auseinandersetzungen stattgefunden. Der Kriegsminister habe ganz enorme Forderungen gestellt, namentlich habe er eine erhebliche Summe zur Vermehrung der schweren Feldartillerie verlangt. Herr v. Tirpitz verlangte größere Mittel zur Besetzung des Küstenjägers. Da das Reichsschatzamt fest blieb, wurde die Entscheidung des Reichstanzlers angerufen, der sich auf die Seite des Schatzsekretärs stellte. Hieraus resultiert Kriegsminister v. Herzing und Staatssekretär v. Tirpitz ihre Demission ein. Der Kaiser beschied den Reichstanzler zum Wortrag und erklärte sich dann mit seinem Verhalten vollständig einverstanden. Beide Minister wurden angefordert, ihre Abtrittsgegnisse zurückzunehmen und haben sich diesem kaiserlichen Befehl auch unterworfen. Doch hat v. Tirpitz seinen festen Entschluß kundgegeben, nur mehr bis zum nächsten Jahr auf seinem Posten auszuharren.

Ueber die beabsichtigte Heeresverlängerung erfährt das genannte Blatt noch, daß ursprünglich geplant war, dem Reichstag ein Septenat vorzulegen, doch habe sich der Kriegsminister davon überzeugen lassen, daß ein Septenat im Reichstag vielfach auf Widerspruch stoßen würde.

Ob diese Mitteilungen auf Tatsachen beruhen, können wir natürlich nicht feststellen. Daß sie aber sehr viel Wahrscheinlichkeit für sich haben, ist unweifelhaft richtig. In bürgerlichen Blättern war vor einigen Wochen mit großem Eifer die Nachricht demontiert worden, daß zwischen Herrn Wernuth und dem Herrn v. Herzing Unstimmigkeiten entstanden sind. Die Nordd. Allgem. Ztg. hat dann später dieses Dementi nachdrücklich bekräftigt. Aus diesem Umstand konnte man schließen, daß zweifellos etwas an der Sache war. Und wenn man sich die Militärvorlage ansieht, kann man sich auch in der Tat des Eindrucks nicht erwehren, daß man es hier mit einem sehr schwer zustande gekommenen Verlegenheitsprodukt zu tun hat.

Ein bayerischer Justizverstoß.

Der bayerische Justizminister hat neuerdings Vorschriften für die Staatsanwaltschaften erlassen. Den Staatsanwälten wird zur Pflicht gemacht, unter Wahrung der Autorität des Staates in der schonensten Weise vorzugehen. Die Staatsanwälte sind verpflichtet, künftig in jeder Lage des Verfahrens auch die zu Gunsten des Beschuldigten sprechenden

Umstände eingehend zu beachten. Weiter wird den Staatsanwälten zur Pflicht gemacht, nur in Ausnahmefällen und nur aus höchsten Gründen ein Rechtsmittel zum Nachteil des Angeklagten einzulegen, wenn es sich darum handelt, bei Nothheitsdelikten, Rindesmithandlungen, Nahrungsmittelverfälschungen zc. ein höheres Strafmaß herbeizuführen. Auf keinen Fall sollen künftig die Staatsanwälte nur etwa deshalb Berufungen einlegen, weil auch der Angeklagte dieses Rechtsmittel angewendet hat. Bei der Erhebung der persönlichen Verhältnisse der Beschuldigten wird den Staatsanwälten ganz besondere Sorgfalt empfohlen. Anlagen sollen nur dann erhoben werden, wenn der Sachverhalt wirklich so weit geklärt ist, daß eine Beurteilung zu erwarten ist. Bisher genigte als Erfordernis zur Erhebung einer Anlage schon, wenn der Angeklagte als „hinreichend verdächtig“ bezeichnet werden konnte. Die Vollstreckung der Strafen soll beschleunigt werden, weil das Justizministerium auf dem Standpunkt steht, daß die Aburteilung der Straftat und dieser die Vollstreckung möglichst rasch folgen müsse.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. November. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf einer Bestimmung über den Betrieb von Zinkfäden zugestimmt.

Auf die zum Sicherheitsdienst während des Jarenbesuchs kommandierten Beamten der Potsdamer Exekutiv- und Kriminalpolizei ist ein reiches russischer Ordensregnen niedergegangen. Drei Wachmeister wurden die goldene, 19 Schübleuten die silberne Medaille „für Pflichterführung“ verliehen. Die Medaille hat einen auffallend großen Umfang und wird um den Hals getragen. Der Jar ließ außerdem dem Polizeipräsidenten von Start seine Anerkennung aussprechen für den Eifer, den die Schutzmannschaft während des Potsdamer Besuchs an den Tag gelegt hat.

Am die Rechte des Parlaments wurde am Freitag in der Justizkommission lebhaft gestritten. Es handelte sich dabei um den in erster Lesung beschlossenen § 471 a, der eine gegen ein Mitglied einer gelegentlichen Körperschaft verhängte Freiheitsstrafe nur dann während der Dauer der Sitzungsperiode der Körperschaft vollstreckbar werden läßt, wenn die Körperschaft dazu ihre Genehmigung erteilt. Auch muß auf Verlangen der Körperschaft eine bereits begonnene Vollstreckung der Freiheitsstrafe unterbrochen werden.

Die Regierung erklärte sofort, daß dieser Beschluß die ganze Strafprozeßordnung für sie unannehmbar mache; sie blieb bis zur zweiten Lesung dabei. Das brachte die Trennungsabgeordneten, von denen der § 471 a in erster Lesung ausgegangen war, ins Wanken; sie brachten folgenden Antrag ein: „Die Strafe wird nur dann ausgeführt resp. unterbrochen, wenn dieselbe nicht über sechs Monate dauert.“ Und die Polen, die sich in allen Hauptpunkten gegenüber ihrer Haltung in erster Lesung ebenfalls toll gewandt haben, forderten außerdem noch, daß diese Bestimmung sich nur auf den Reichstag beziehen sollte. Die Nationalliberalen gingen noch weiter und beantragten die Streichung des § 471 a.

Unsere Genossen, denen nur noch der Abg. Traeger energisch zur Seite stand, wendeten sich aufs Entschiedenste gegen die Verwässerungsanträge und den Streichungsantrag. Infolge der Jopolitik bei der Abstimmung wurden alle Anträge abgelehnt und der § 471 a wurde mit 16 Stimmen aufrecht erhalten. Dagegen stimmte, bezeichnender Weise, auch der freisinnige Abg. Storz.

Im übrigen verschlechterte die Kommission an anderen Stellen das Gesetz weiter. So wurde die Bestimmung im § 467 wieder gestrichen, daß bei einer Hinrichtung weitere Personen als die amtierenden Gerichtspersonen und 12 Zeugen nicht hinzugezogen werden dürfen. Dann strich man wieder den erst geschaffenen zweiten Absatz im § 488, der einen Schuß vor gemeinen und böswilligen Demunzianten gewährleisten sollte.

Nachdem noch eine Resolution, die Justizstatistik auf die Anwendung und Anwendung der Untersuchungshaft auszuheben, angenommen worden war, wurde der Rest der Strafprozeßordnung ohne wesentliche Veränderungen nach den Beschläßen erster Lesung erledigt.

Zum Einführungsgezet beantragten unsere Genossen die Aufhebung der veralteten Bestimmungen und Bestimmungen, insbesondere jene, die das Anschlagwesen, Flugblattverbreiten, den Kontraktbruch, die Geldordnung zc. betreffen. Die Anträge wurden abgelehnt. — Die Bemerkungen unserer Genossen, das in erster Lesung beschlossene Schweigeverbot über nichtöffentliche Verhandlungen wieder zu weichen, waren leider vergeblich. — Beim § 11 a wurde eine geringe Erweiterung der Gewährung von Entschädigung für unrecht erteilte Untersuchungshaft beschlossen und dieselbe auf die

Militärstrafprozess-Ordnung ausgedehnt. Damit ist auch die zweite Lesung der Justizgesetzvorlage beendet.

Reichsversicherungsordnung. Die Reichstagskommission trat in der wieder aufgenommenen Beratung am Donnerstag in die zweite Lesung der Vorlage ein. Begonnen wurde mit der Unfallversicherung. Zu § 560 lagen verschiedene Anträge vor, die eine Ausdehnung der Versicherungspflicht für einige Gewerbe zum Zweck hatten.

Die Abstimmung über die Anträge wurde ausgesetzt und eine Anzahl Anträge des Freiherrn v. Camp (freilich zur Debatte gestellt). Die Anträge bezweckten, das Kleingewerbe aus der Berufsgenossenschaftsorganisation herauszunehmen, um für diese Betriebe ohne Berufsgliederung eine territorial abgegrenzte Organisation zu schaffen. Angeblich will man damit das Kleingewerbe dem übermäßigen Einfluß der Großbetriebe in der Berufsgenossenschaft entrücken. Von unsern Genossen wird darauf hingewiesen, daß finanziell damit die Kleingewerbetreibenden keinen Vorteil erlangen, da heute das Kleingewerbe in den großen Berufsgenossenschaften weniger zu den Leistungen herangezogen wird, als es nach der Belastung Beiträge leisten müßte. Kommt das Kleingewerbe nicht in der Verwaltung zur Geltung, so sollte im Geich Vorstufe getroffen werden, daß diesen Anforderungen Gehör verschafft wird. Einer territorialen Gliederung der Organisation kann man nur dann zustimmen, wenn unter Aufsicht der Berufsgenossenschaften überhaupt allgemein die Organisation durchgeführt wird.

Bemerkenswert war es, daß für den Antrag Camp, der den Handwerkern nur größere Lasten auferlegt, sofort der „Handwerkerfreund“ Jül (Zentrum) eintrat. Die nähere Prüfung dieser Anträge wurde einer Subkommission übertragen.

Die Sitzung am Freitag erledigte nur die Abstimmung über § 560 und die dazu gestellten Anträge.

Gegenüber der Vorlage wurde die Versicherungspflicht ausgedehnt auf den gesamten Gerbereibetrieb, die Seinerkleinerungsbetriebe, die Fischzucht, die Landwirtschaft und die Eisgewinnung.

Gegen den Antrag unserer Genossen, die Bühnenbetriebe mit in die Versicherung einzuschließen, stimmten die Konserverfabriken, die Nationalliberalen und ein Teil des Zentrums. Der Antrag fiel mit 14 gegen 10 Stimmen. Für die Einbeziehung des Gastwirtsberufes in die Versicherungspflicht stimmten außer unsern Genossen nur die Volkspartei. Mit der gleichen Parteikonstellation wurde die Versicherung der Feuerwehre abgelehnt.

Die weitere Beratung wurde bis Sonnabend vertagt, da eine große Anzahl von Anträgen, die zu Beginn der Sitzung eingingen, die Ueberleitung über das Beratungsmaterial erschweren und im Laufe der Verhandlung das Studium der Anträge nicht möglich war.

Die Umsatzsteuer in Dresden. Nach langen Kämpfen ist es den Mittelständlern am Donnerstag gelungen, im Dresdener Stadtverordnetenkollegium die Umsatzsteuer für Warenhändler und Filialgeschäfte durchzudrücken. Die Entscheidung fiel bei Stimmgleichheit durch den Stichentscheid des Vorsitzenden, eines konservativen Justizrates. Als umsatzsteuerpflichtiges Einkommen werden 8 Prozent vom Jahresumsatz gerechnet. Die Steuer darf jedoch nicht mehr als ein Fünftel des Nettogewinns betragen.

Amlich befristete Lebensmittellieferung. Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Professor Stengel hat ein ihm aus Wählerkreisen zugegangenes Schreiben, in dem um Abhilfe gegenüber der Lebensmittellieferung und der Preisnot ersucht wird, dem Reichsamt des Innern überhandt. Von dort erhielt er, wie das Berliner Tageblatt erfährt, den folgenden Bescheid:

„Euer Hochwohlgeboren teils ich ergebnis mit, daß die Erörterungen zur Befreiung der bestehenden Lebensmittellieferung noch nicht zum endgiltigen Abschluß gekommen sind. Hochachtungsvoll gez. Velbrück.“

Das ist zwar nicht viel, aber schließlich ist doch amtlich zugegeben, daß ein Notstand vorhanden ist. Wann die Erörterungen endlich einmal zum Abschluß gelangen werden, das wissen vermutlich selbst die Götter nicht.

Zur Fleischnot. Nachdem Baden und Elsaß-Lothringen den Anfang mit der Vinderung der Fleischnot durch Drossung der Brenze gemacht haben, beschloß das Chemnitzer Stadtverordnetenkollegium am Donnerstag zum zweiten Male die Regierung um Maßnahmen zur Vinderung der Fleischnot zu ersuchen.

Der Magistrat der Stadt Nürnberg hat beschlossen, bei der bayrischen Staatsregierung zu beantragen, die Einfuhr von 100 Schlachttieren und 300 Schweinen wöchentlich nach dem Nürnberger Schlachthof zu gestatten.

Panzerplattenkonkurrenz. Die Firma Krupp, die das Monopol für die Lieferung von Panzerplatten für die deutsche Marine hat, soll Konkurrenz bekommen. Thyssen, der bekannte rheinische Großkapitalist, will mit einem bekannten Herrenhaus- und Reichstagsmitglied (es wird vermutet, Fürst Hohenfeld) und verschiedenen anderen bekannten Persönlichkeiten eine Gesellschaft zur Herstellung von Panzerplatten gründen. Die Panzerplatten sollen infanterie konkurrenzfähig sein, als sie wesentlich leichter und mindestens ebenso widerstandsfähig wie die Kruppischen wären.

Der Kaiser und die Potsdamer Rekruten. Nach einer unkontrollierbaren Zeitungsmitteilung soll der Kaiser in seiner Ansprache bei der Vereidigung der Rekruten im Potsdamer Lustgarten die hohe verantwortliche Stellung der Soldaten im Staatswesen herorgehoben und betont haben, daß diese Verantwortung deshalb so schwer sei, weil der Soldat die Pflicht des unbedingten Gehorsams gegenüber seinem Kriegsherrn jederzeit vor seinem Gewissen zu vertreten habe. Ein Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen gebe es aber bei einem rechtschaffen Soldaten nicht, denn der Befehl des Kriegsherrn müsse stets freudigen Gehorsam finden, weil der Kriegsherr und die Armee in gleichem Maße für den Schutz des Vaterlandes verantwortlich seien. Dieses Verantwortungsgesühl gebiete jedem Soldaten Frömmigkeit und lauterer Lebenswandel.

„Sozialdemokratische Moral mit doppeltem Boden“. Die „Kreuzzeitung“ läßt sich aus München einen Fall berichten, in dem ein sozialdemokratischer Redakteur vor Gericht gegen seinen Gegner, ebenfalls Redakteur, Zwangsmaßnahmen beantragt, um die Preisgabe des Redaktionsgehimmnisses zu erzwingen. Der Fall soll in Dachau gespielt haben, wo der sozialdemokratische Redakteur Bök den Redakteur des ebenfalls dort erscheinenden Zentrumsblattes verhaftet hatte, und schließlich die Abführung eines Zengen in Zwangshaft beantragte. Die „Kreuzzeitung“ sagt hinzu, das sei „sozialdemokratische Moral mit doppeltem Boden“.

Wir können dazu erklären, daß die ganze Geschichte erlogen ist, soweit ein sozialdemokratischer Redakteur in Betracht kommen soll. In Dachau und dessen Umgebung erscheint überhaupt kein sozialdemokratisches Blatt. Das sozialdemokratische Blatt, das in Dachau verbreitet ist, ist die „Münchener Post“. Die „Kreuzzeitung“ hat sich demnach wieder einmal nicht nur unsonst fittlich enttäuscht, sondern auch zur Trägerin erlogenem Dinge gemacht.

Breslauer Justiz. Der Rechtsanwalt Simon in Breslau forderte vor einiger Zeit als Leiter einer dramatischen Vereinigung im Schlußwort die Anwesenden auf, im Hinblick auf die letzten folgenschweren Straßendemonstrationen, beim Heimweg Zusammenstöße mit der Polizei zu vermeiden. Gegen Schymanns-Auslassungen betamen, so äußerte sich Herr Simon weiter, vor Breslauer Gerichten die Angeklagten doch kein Recht. Wegen dieser Bemerkung ist gegen den Rechtsanwalt Simon ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden, weil angenommen wird, daß er den Richtern Parteilichkeit habe vorwerfen wollen.

Krupplinsti und Wajslapski. Die beiden polnischen Kampfbühnen Krupplinski und Korantny haben, wie bereits mitgeteilt, ihren Frieden geschlossen. Dadurch gehen nicht weniger als acht polnische Zeitungen in den Besitz des Abgeordneten Krupplinski über. Korantny und Krupplinski erlassen in den Blättern eine gemeinsame Erklärung, in der sie die Notwendigkeit der Einigkeit der Polen betonen und weiter mitteilen, daß vertragsmäßig folgendes festgelegt ist: „Sollten Korantny und Krupplinski in irgend einer wichtigen Frage zu keiner Verständigung gelangen, so entscheidet ein (polnisches) Bürgergericht, zu welchem jede Partei zwei Mitglieder wählt, die dann selbst den unparteilichen Vorstehenden zu wählen haben. Dem Urteil dieses Gerichts müssen sich beide Parteien bedingungslos unterwerfen.“ — Wie lange der Frieden dauert, bleibt abzuwarten.

Aus den deutschen Kolonien. Zu der Raffinerie-Erhöhung in Südwestafrika wird der „Täglichen Rundschau“ geschrieben:

„Es ist bemängelt worden, daß das Kolonialamt zu den jüngst hier eingetroffenen Meldungen der südwestafrikanischen Presse über die Raffinerieerlöse die Wilhelmthal keine Erklärung veröffentlicht habe. Dabei ist übersehen, daß bereits am 17. Oktober vom Amt durch das „Wolffsche Telegraphenbureau“ eine ausreichende Darstellung der Vorgänge gegeben worden ist; es ist insbesondere mitgeteilt worden, daß die hinzugelegene Truppe erst von den Waffen Gebrauch gemacht hat, nachdem sie von den Ausländischen mit Knüppeln und Äxten attackiert worden war. Bei dieser Sachlage glaubt das Kolonialamt, auf erneute Darlegungen, die nur in einer Wiederholung des Früheren bestehen können, verzichten zu können. Auch etwaigen Angriffen im Reichstage glaubt man getroffen Males entgegensehen zu können.“

Das Kolonialamt, von dem diese sonderbare Darstellung anscheinend herrührt, geht auf den Kern der Sache nicht ein. Daß die Raffinerie erhöht worden sind, weiß man, ob das Militär zu seinem Einschreiten berechtigt war, darüber ist noch zu reden. Woher aber das Kolonialamt sich nicht gekümmert hat, das sind die von der „Deutsch-Südwestafrikanischen Zeitung“ aufgedeckten Ursachen der Raffinerieerlöse. Nach diesem Blatte hat man den Eingeborenen die Nahrung entzogen und sie schließlich auch noch dem Durst ausgesetzt. Das Kolonialamt hätte die Pflicht, schleunigt festzustellen, ob die Angaben des fraglichen Blattes der Wahrheit entsprechen. Trifft dies zu, dann hat es sich allerdings um ein geradezu barbarisches Vorgehen gegen die Schwarzen gehandelt, und dann wird es sehr fraglich, ob das Militär berechtigt war, in diesem Falle einzugreifen. Wenn das Kolonialamt glaubt, den Erörterungen im Reichstage in aller Ruhe entgegensehen zu können, so ist das eine der betamten bürokratischen Redefloskeln, denn das Kolonialamt muß erst abwarten, was ihm im Reichstage alles vorgehalten wird. Der neue Staatssekretär des Reichskolonialamts wird sich dann nicht etwa darauf berufen dürfen, daß amtliche Feststellungen über die Ursachen der Revolte nicht vorliegen. Solche Feststellungen zu treffen, ist unter allen Umständen seine Pflicht.

England. **Auflösung des englischen Parlaments?** Die monatelangen Verhandlungen zwischen den Führern der englischen Regierungsparteien und der Opposition, die eine Lösung der konstitutionellen Frage und besonders eine Einigung in der Betreffsfrage zum Gegenstand hatten, sind ergebnislos verlaufen. Nach weiteren Meldungen aus London soll infolge des negativen Ergebnisses dieser Konferenzen im Ministerrat die sofortige Auflösung des englischen Parlaments erwogen werden.

Italien. **Die rebellischen Katholiken Italiens.** Zur allgemeinen Ueberzeugung vorterte der italienische Katholikentag in Rom einstimmig eine Tagesordnung, die den demokratischen und sozialen Charakter der italienischen Katholikenpartei auf entschiedene Weise herbeizieht. Die Linke des Kongresses nahm das Wort mit dem begeisterten Rufe „Evviva la democrazia cristiana“ an. Es bleibt nur abzuwarten, wie sich der Vatikan zu dieser Wendung der Dinge stellen wird.

Amerika. **Der Haß der Mexikaner gegen die Amerikaner** ist im

Steigen begriffen. Wie aus Guadalupe in Mexiko gemeldet wird, gerücherte eine Menge am Donnerstagabend die Fenster der amerikanischen Botschaftshäuser und richtete dadurch großen Schaden an. Die Polizei bewacht das Konsulat. Verletzt wurde anscheinend niemand. Die Stadt macht den Eindruck einer belagerten Stadt.

Äfrika. **Die Niederlage der Franzosen in Wadal.** Wie verlautet, hat das französische Ministerium die Meldung erhalten, daß der neue Sultan von Wadal an der Spitze der Stämme von Wadal und Darfur die französische Stellung angegriffen hat. Die Franzosen, die über 300 Tote verloren, brannten ihre Blockhäuser nieder und zogen sich auf Dschana zurück. Die Stämme aus der Gegend haben sich dagegen dem Sultan von Wadal angeschlossen.

Kleine politische Nachrichten. In der österreichischen Delegation erfuhr der Abgeordnete Dr. Rasmay, daß die Zentralpolitik eine große unabhängige Politik Österreich-Ungarns unmöglich mache. — Die Session des mährischen Landtages ist Freitag geschlossen. — Der Appellgerichtshof in Wetzlar hat den Spiegel Baron v. Ungern-Sternberg wegen Spionage zu vier Jahren Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt. — Das Geschworenengericht in W. n. d. E. (England) hat beschlossen, die Anklage des Untersuchungsgerichts gegen den britischen Leutnant Helm wegen des Vergehens, die Befestigungen von Portmouth gezeichnet zu haben, aufrecht zu erhalten und gegen ihn zu verfahren.

Sofales. **Sant, 12. November.**

Noch nicht genug des grausamen Spiels.

Das der Verwalterverwaltung in vorgefrüger Nummer des Volksblattes zur Beachtung empfohlene, variiert wiederbegegebene Bibelwort: „Wer Sturm läßt, wird Sturm ernten“ imponiert der Verwalterverwaltung nicht. Die Strafverfahren nach anderen Ressorts sollen durchgeführt werden. Am Montag wird ein weiterer Schub Arbeiter von der Torpedowerkstatt zur Bauwerk kommen und zwar Arbeiter und Handwerker der Torpedoreparaturwerkstatt. Da auf der Bauwerk den Arbeitern gleicher Qualifikation generell niedrigere Löhne gezahlt werden, als in der Werft, so ist den betroffenen Arbeitern gleichzeitig die Mitteilung geworden, daß ihnen bei Einrangierung in die gleichen Lohnklassen der Bauwerk der Lohn um einen bis drei Fünftel für die Arbeitsstunde gekürzt wird. Wer damit nicht einverstanden ist, kann in 14 Tagen sein Bündel schnüren. Etwas ein Duzend Arbeiter und Handwerker werden von diesem Schlag auf den Wagen betroffen, während andererseits die gleichen Arbeiter von der Bauwerk in die bisherige Vergütung der Gesamtarbeiter treten. Es ist doch ein grandioser Widerspruch, der hier geltend gemacht wird. Auf der einen Seite werden die angehenden Arbeiter bestraft und auf der anderen Seite sollen die anderen, die die gleiche Verurteilung haben, in deren Stellen!

Auch diese Maßregel wirkt auf die Arbeiterklasse wie ein Schlag ins Gesicht und sie wird alles andere, nur kein Vertrauen zur Verwalterverwaltung auslösen. Wenn die Welt glaubt, den Arbeitern durch Schläge auf den Magen Vertrauen, Arbeitsfreudigkeit und Patriotismus auszubilden, so irrt sie sich. Auch den Beamten kann ein solches Vorgehen der Verwalterverwaltung nicht einleuchtend sein, auch sie werden den sich durch die Verwaltermaßnahmen immer mehr zuspitzenden Konflikt und die Maßnahmen bedauern, denn sie brauchen Arbeiter, die auch Arbeitsfreudigkeit mitbringen. Der Konflikt hängt nachgerade an, allgemeines Interesse zu erwecken. Auch die Allgemeinheit empört sich über solche Behandlung der Arbeiterklasse. Und in wenigen Wochen wird von allen Ranzeln gepöbel: Freide auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen!

Viel Kopfschütteln hat auf der Torpedowerkstatt auch die Aufmachung der Verwaltung erregt, nach der die Bestrafungen unter dem Regime des Herrn Jendabst sich in ihrer Anzahl und Schwere nicht erheblich über die Bestrafungen seines Vorgängers, des Herrn Serferling, erheben. Der Arbeiterauschuss hat diese Erklärung als bare Münze angenommen und auch hierauf seinen Maßstab aufgedaut. Gewiß kann die Mächtigkeit der Aufstellung nicht bezweifelt werden; aber die Verwalterverwaltung hätte nicht die zwölf Monate, während welchen Herr Jendabst hier am Ruder ist, insgesamt mit den letzten zwölf Monaten Wirksamkeit des Herrn Serferling vergleichen sollen, sondern sie hätte die Verhältniszahlen der einzelnen Monate vergleichen sollen. Herr Jendabst ist in seinen zwölf Monaten längere Zeit nicht hier gewesen und während dieser Zeit glaubten die Arbeiter wieder normale Zeiten zu haben; es schien aber, daß das Verfallene wieder nachgeholt werden sollte, wenn Herr Jendabst wieder da war. Es ist daher notwendig, die Anzahl der Bestrafungen besonders der letzten Monate vor dem Konflikt zu veröffentlichen und da wird sich wohl ein anderes Bild zeigen. Uebrigens ging Herr Jendabst, als er zur Torpedowerkstatt kam, vom Militär aus schon der Ruf voraus, außerordentlich leicht und viel zu strafen.

Die Rosenbergsche Fälschung sieht über Land und zwar kommen sie und gehen sie in recht kurzer Zeit. Gestern morgen zeigte die Landchaft ein winterliches Bild. Der Sturm peitschte die Schneeflocken. Am Tage aber legte sich der Wind wieder, um gestern abend und in vergangener Nacht zum Sturm zu werden. Der Schaden, den er angerichtet hat, wird nicht gering sein. Auch von der See sind wieder Hubschiffe zu erwarten. In Wilhelmshaven drückte der Sturm in der Bismarckstraße eine große Feuerschiffe ein.

Eine Lokal-Junggefellens-Ausstellung. veranstaltet vom Verein für Tiergärt und Geflügelzucht, findet am Sonntag in der Gießgrabenhalle auf dem Schützenhofe statt. Die Besichtigung der Ausstellung ist eine gute, denn der Katalog weist nicht weniger als 301 Nummern auf. Das Amt eines Preisrichters haben übernommen die Herren Felix Bremen für Hühner und Pfingsten-Hamburg für Tauben.

Sie sind noch nicht gewarnt, die Viehhändler. Vom Panter Bahnhof bis nach Babel der ganzen Bahndirektion

enlang war heute früh noch immer das Vieh auf der Weide und zwar nicht nur Jungvieh, sondern auch Milchfähr. Weeber das Schneegestöber nach der anhaltende Regen hat die Vieher bewogen, das Vieh auszufallen. Nur vereinzelte vernünftige Viehhalter haben gestern ihr Vieh eingetrieben.

Wieder ein Preispruch in einem Schlachthofprozeß. Die Schlachterminnung von Kitzingen hatte zurzeit des Beginns der Winterlichen Prozesse beklagt, die Kosten des Prozesses in erster und zweiter Instanz zu tragen, da ein erhebliches Interesse der Schlachtermmeister dabei in Frage stand. Auf einen Wink von gegnerischer Seite legte sich die Aufsichtsbehörde ins Mittel und zwang die Innung, den Beschluß wieder rückgängig zu machen. Das veranlaßte den Obermeister der Innung, den Schlachtermmeister Wille, eine Vergütung, die ihm die Innung als Obermeister bewilligt hatte, dem Schlachtermmeister Winter zur Deckung der Prozesskosten zur Verfügung zu stellen. Auf eine Denunziation hin erfolgte nun eine Anklage gegen Wille wegen Begünstigung (§ 257). Der lebenswürdige Denunziant hatte kein Glück; Wille wurde am Mittwoch von der Strafkammer in Oldenburg freigesprochen. § 257 besagt, daß derjenige wegen Begünstigung bestraft wird, der nach Begehung eines Verbrechens oder Vergehens dem Täter oder Teilnehmer willkürlich Beistand leistet, um denselben der Bestrafung zu entziehen oder um ihm die Vorteile des Verbrechens oder Vergehens zu sichern. — Der Denunziant hat hierbei ein rührendes Christenwerk vollbracht.

Beim Bau der Hüllensfabrik (Montage) der Eisenkonstruktion jenseits des Kanals, herrscht noch immer die schauerlichsten Zustände. Eine Baubude fehlt, ebenso das Verbandszeug. Kürzlich wurde bei einem Unfall einem dort tätigen Arbeiter das Kniebein zertrümmert. Der Verletzte mußte mit dem Kanalwasser abgewaschen und ins Krankenhaus gebracht werden. Der Arbeiterwechsell ist sehr groß. — Wo bleibt hier die fiskalische Baubeaufsichtigung?

Der Unterhaltungsklub Frohinn und Scherz wird am Dienstag, den 15. d. Mts., am Abend vor Buß- und Bettag, im Schützenhof das vierteljährliche Volksfest Der Wüßhäh zur Aufführung bringen. Der Verein sowohl als auch der Wit haben weber Nähe noch Kosten gespart, um einen genussreichen Abend zu bieten. Neue Dekorationen und verbesserte Bühneneinrichtungen sind angeschafft. Vor der Aufführung und in den Zwischenpausen wird die Weilschmidt'sche Kapelle konzertieren.

Wilhelmshaven, 12. November.

Weber die Aufgaben der höheren Mädchenschule in der Gegenwart wird morgen nachmittags 5 Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule der Rektor dieser Schule einen Vortrag halten.

Wieder ein Opfer des Marinismus. Beim Exerzieren an einer Haubitze auf Helgoland verunglückte ein Matrosenartillerist dadurch, daß ihm durch vorzeitiges Lösen einer Bremsvorrichtung ein 250 Kilogramm schweres Exerziergeschloß mit Geschloßtrage die Schädeldecke zerschmetterte.

Die Einbruchsdiebstähle nehmen immer größeren Umfang an. Fast täglich werden über Einbrüche Berichte veröffentlicht. Auch gelangt es den Langfingern fast immer, mehr oder weniger wertvolle Schmuckstücke und andere Gegenstände, sowie bares Geld und Sparkastenschlüssel in ihren Besitz zu bringen. Denjenigen, die Wertgegenstände aufbewahren haben, und keinen Geldschrank ihr eigen nennen, ist zu empfehlen, ihre Wertgegenstände den hiesigen Banken zu übergeben, die gegen geringe Kosten die sichere Aufbewahrung übernehmen. Ordre- und moderne Stahlkammern, die gegen Einbruch und auch gegen Feuersgefahr geschützt sind, befinden sich sowohl im Gebäude der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Peterstr. 78 als auch in der Oldenburg

Landesbank. Die Banken vermieten in solcher Stahtkammer befindliche, unter Witterungsschutz des Meeres liegende Schrankfächer (Safes) schon gegen eine ganz minimale jährliche Gebühr. Auch die städtische Sparskassa hat solche Aufbewahrungsgelagenheit.

Ein fürchterlicher Straßenschuß herrscht auf der Ostfriesenstraße infolge der dortigen Bautätigkeit. Es sollte aber doch die Straße für Fußgänger einigermaßen passierbar sein. Jetzt aber muß man lange Stiefeln anziehen, um hier durchkommen zu können. Sonst ist man doch so sehr auf öffentliche Ordnung bedacht!

Heppens, 12. November.

Heißt ein Geschäft. Die Stadt Wilhelmshaven hat an ihren an die Stadt Heppens verkauften Ländereien nicht weniger als 400000 Mark verdient — so wurde vom Bürgermeisters Thaden in der Versammlung des Bürgervereins des 2. Bezirks berichtet. — Die Kitzinger Gemeinden sind doch wenigstens zu etwas gut genug.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 12. November.

Die Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises wird seitens des Stadtmagistrats geplant. Die eingeleitete Kommission hat einen Entwurf ausgearbeitet, der freilich in seiner Fassung kaum geeignet sein wird, sich besondere Anerkennung zu erwerben. Nach dem Entwurf steht der Vorstand unter Vorhitz des vom Magistrat gestellten Vorsitzenden aus je drei Arbeitgeber und drei Arbeitnehmern zusammen. Diese sollen vom Stadtrat gewählt werden. Hier wäre es sicherlich besser gewesen, man hätte von vornherein gesagt, die Vorstandsmitglieder werden aus den Mitgliedern des Gewerbegerichts genommen, falls man nicht ohne weiteres den Nachweis unter die Leitung des Gewerbegerichts stellen wollte. Soll der Arbeitsnachweis sich des Vertrauens der Arbeiter erfreuen, muß von vornherein Vorbehalte getroffen werden, daß auch Vertrauensleute der Arbeiter im Vorstand sich befinden. Die Befähigung des Vorstandes ist nach dem Entwurf vorhanden, wenn außer dem Vorsitzenden zwei Arbeitgeber und ein Arbeitnehmer anwesend sind. Hier scheint ein Druckfehler (?) vorzuliegen, denn es ist selbstverständlich, daß ein städtischer Nachweis partiellität zusammengesetzt sein muß. Eine wichtige Frage für den Nachweis wird sein, welche Stellung er bei den nun einmal unvermeidlichen Lohnkämpfen einnehmen wird. Der Entwurf will bei Ausperrungen und Streiks die Vermittlung nicht einstellen; er sieht jedoch vor, daß jeder Arbeitssuchende auf den Streik oder die Ausperrung aufmerksam gemacht werden muß. Wird eine solche Bestimmung den Arbeitern genügen? Besteht nicht die Gefahr, daß der Arbeitsnachweis, der ja mit anderen Nachweisen zur besseren Vermittlung des Angebots und der Nachfrage in Verbindung treten soll, benutzt wird, Arbeitskräfte von auswärts heran zu ziehen? Die Bestimmung des Entwurfs muß notwendiger Weise zu Konflikten führen. Richtiger wäre es schon, man folgte dem Beispiel ordentlich geleiteter Arbeitsnachweise, die bei ausbrechenden Streiks oder Ausperrungen die Vermittlung für den betreffenden Beruf einstellen. Soll der städtische Arbeitsnachweis sich zu einer Institution der Wohlfahrt auswaschen, so muß von vornherein Vorbehalte getroffen werden, daß er bei den Lohnkämpfen sich völlig neutral verhält, weder dem einen zur Liebe, noch dem andern zum Verhaß arbeitet, sondern bei allen Kämpfen seine Vermittlung für den Beruf einstellt. Warten wir ab, welche endgültige Fassung der Entwurf erhält.

Ein schnurriger Raub scheint der Superintendent Prieß in Verglischen bei Minden zu sein, der wie die Mindener Zeitung berichtet, in seinem frommen Eifer den Kindern die weitere Teilnahme an einem vom Kriegerverein veranstalteten Märchenfest verbot und bisherige Teilnehmer vom Konfirmandenunterricht ausschloß. — Der Herr Superintendent agitiert mit dieser Handlungsweise vortrefflich unter der dort politisch noch so rüchtländigen Bevölkerung für den Fortschritt.

stall des Zimmermeisters J. Janßen in Friedberkenhof umgeweiht. Die im Stalle befindlichen 70 Schweine blieben unversehrt. — Von einer Wahnfahrt aus Wildeshausen zurückkehrend brach ein Einwohner ans Rechterfeld mit zusammen. Ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — Aus dem Juge kürze kurz vor Bremen das zehnjährige Kind einer Auswandererfamilie und wurde schwer verletzt.

Aus aller Welt.

Presserstreik in Reddinghausen. Der Chefredakteur einer Zeitung in Reddinghausen war durch Beschluß des Stadtverordnetenkollegiums auf die Dauer eines Jahres vom Presserstreik im Sitzungssaal ausgeschlossen worden. Auf die Beschwerde des Redakteurs wurde diese Verfügung vor einigen Tagen vom Regierungspräsidenten aufgehoben. Der Stadtverordnetenvorsitzer hat darauf den Redaktionen sämtlicher Reddinghäuser Zeitungen mitteilen lassen, daß er den Pressevertretern keinen besonderen Platz im Stadtverordneten-Sitzungssaal anweisen könne. Die Vertreter der Zeitungen erwiderten diese Anordnung mit dem Beschluß, zu streiken und über die Stadtverordnetenentscheidungen nicht mehr zu berichten.

Ein schnurriger Raub scheint der Superintendent Prieß in Verglischen bei Minden zu sein, der wie die Mindener Zeitung berichtet, in seinem frommen Eifer den Kindern die weitere Teilnahme an einem vom Kriegerverein veranstalteten Märchenfest verbot und bisherige Teilnehmer vom Konfirmandenunterricht ausschloß. — Der Herr Superintendent agitiert mit dieser Handlungsweise vortrefflich unter der dort politisch noch so rüchtländigen Bevölkerung für den Fortschritt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Nov. Wie dem „Newport Herald“ aus Baltimore gemeldet wird, schleuderten Latham und Drexel von ihren Aeroplanen aus je sechs Scheinbomben auf das Kriegsschiff „Delaware“, die sämtlich getroffen haben. Latham gab außerdem auf eine auf dem Boden befindliche Scheibe sieben Revolvergeschosse ab, von denen zwei getroffen haben.

Madrid, 12. Novbr. Der Generalkapitän von Madrid hat an die Deputiertenkammer das Begehren gestellt, ihm den Erlass eines Haftbefehls gegen den Führer der spanischen Sozialdemokratie, Abgeordneten Iglesias, wegen antimilitaristischer Umtriebe zu gestatten.

Konstantinopel, 12. November. Die hiesigen Kohlenauslager haben den allgemeinen Ausstand verkündet.

Ottawa, 12. Nov. Die Konferenz zur Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen Canada und den Vereinigten Staaten wurde gestern geschlossen, ohne daß es zu einem Beschluß kam. Im Januar findet eine zweite Konferenz in Washington statt, von der man hofft, daß sie ein günstiges Ergebnis haben wird.

Newyork, 12. November. Der Streik der Angestellten der Expreß Company gewinnt an Ausdehnung. Man befürchtet, daß die Straßenbahnbeamten ebenfalls in den Ausstand treten werden. An verschiedenen Punkten der Stadt ist es zu ersten Ausbrechungen gekommen.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortl. Redakteur: D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu drei Beilagen und das Sonntagsblatt.

Herren-Paletots!

..... In den letzten Wochen trafen über

800 Herren- und Burschen-Paletots

aus eigener Anfertigung ein.

Unsere selbst angefertigten Paletots sind im eleganten Sitz, in Qualität der Stoffe, in Güte der Zutaten, Billigkeit der Preise

..... **allen voran!**

Herren-Paletots u. Ulster, mod. gute Qualitäten, gute Zutaten, 18 22 25 28 Mk. Herren-Paletots u. Ulster, prima Stoffe, feine Rosshaarverarb. 32 36 39 Mk.

Herren-Paletots u. Ulster hochfeine Nouveauté-Stoffe, prima Zutaten, feinste Verarbeitung, Ersatz für Mass . . . 42 48 50 55 Mk.

Besonders weisen wir darauf hin, dass wir für jeden Herrn, gleichviel, ob gross oder klein, korpulent od. aussergewöhnlich schlank, tadellos passende Paletots, Anzüge und einzelne Hosen in grosser Auswahl vorrätig haben. ::

Gebr. Leffers.

Grösstes Konfektions- und Manufakturwaren-Geschäft am Platze.

Bant 6 M. KARIEL
 Wilhelmshavenerstrasse
 Konfektionshaus

Besondere Beachtung
 verdienen meine diesjährigen
Paletots u. Ulster
 In den Preislagen zu
 32⁰⁰ 28⁰⁰ 24⁰⁰ 19⁰⁰ bis 15⁰⁰ M.
 ist der Sitz und die Auswahl in modernen Stoffen
unübertroffen.
 Zu 52⁰⁰ 45⁰⁰ 42⁰⁰ 36⁰⁰ bis 28⁰⁰ M.
 biete ich vollgültigen Ersatz für
ersklassige Werkstattarbeit.

Loden-Joppen
 für Burschen u. Knaben
 moderne Falten- sowie glatte
 Fassons mit breitem Brust-
 überschlag
 9.00 7.50 6.00 5.50 4.80 3.60 bis 2⁵⁰ M.

Loden-Joppen
 aus schwerem Loden, warm
 gefüttert, in schönen grünlichen
 und grauen Farben
 10.50 9.00 8.50 7.50 6.00 bis 4⁸⁰ M.

Loden-Joppen
 hochmoderne Fantasiestoffe,
 chicse Faltenfassons, für
 die Jagd-Saison bestens
 zu empfehlen.
 18.00 15.00
 12.50 10.50 bis 9⁰⁰ M.

Hervorragende Neuheiten!
 bester fertiger
Herren-Anzüge!

Auf durchweg erstklassige Konfektion, welche
 jedem Kenner, speziell durch den hochmodernen
 Schnitt und eleganteste Verarbeitung auffallen und
das Beste darstellt,
lege ich den grössten Wert.

In den Preislagen zu
 34⁰⁰ 29⁰⁰ 27⁰⁰ 25⁰⁰ 21⁰⁰ bis 18⁰⁰ M.
ist die Auswahl unübertroffen.
 Zu 54⁰⁰ 48⁰⁰ 42⁰⁰ 38⁰⁰ 35⁰⁰ bis 28⁰⁰ M.
 findet der verwöhnteste Geschmack bei mir das
Richtige.

Die beste Arbeitshose der Gegendart ist
 Kariels „**Torpedo-Hose**“, 5⁰⁰ M.
 berühmt und bestens bewährt durch
 ausserordentliche Haltbarkeit, nur
 Alle Längen, alle Weiten vorrätig.

Konfektionshaus M. KARIEL Bant 6
 Wilhelmshavener Strasse

Freie
Gurnerschaft
Sande u. Umg.
 Sonntag den 13. d. M.,
 vorm. 10 Uhr:
Versammlung
 in Wohlf's Gasthause.
 Der wichtigen Tagesordnung ist
 das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
 erforderlich. **Der Vorstand.**
Pianistin sucht Beschäftigung
 für die Abendstunden.
 Off. unt. N. 4 an die Exped. d. Bl.
Die Damenwelt
 liebt ein rolliches, jugendfrisches Antlitz
 und einen reinen, zarten, köhnen
 Teint. Alles dies erzeugt!
Stiefenpferd-Rosenmilch-Seife
 Preis à Stück 50 Pf., ferner ist der
Rosenmilch-Crem Tada
 ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel
 geg. **Sommerprossen**, Tube 50 Pf.
 bei: **Neuender Apotheke, Hafens-**
Apotheke, Otto v. Gersdorff, Alb.
Wittens, J. Kernet.

Achtung!
Maurer u. Bauhilfsarbeiter!
 Der Arbeitsnachweis des Arbeitgeber-
 Verbandes Rüstringen-Wilhelmsh. ist gesperrt.
Die Vorstände.

Gemeinde-Badeanstalt Bant, Oldoogestraße 12.
 Geöffnet wochentags 8 bis 1 Uhr und 3 bis 8 Uhr; Sonnabends
 bis 10 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags.
 Die Schwimmbäder sind für **Damen** an jedem Montag und Donnerstag
 nachmittag, in der übrigen Zeit nur für **Herren** geöffnet.
 Verabreicht werden außer Reinigungs-bädern, alle **medizinischen**
Bäder, Warmenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für zwei
 Kinder 30 Pf., Brausebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. — Dampf-
 und Heißluftbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf. Teilmassage 50 Pf., electr.
 Wasserbad 1 Mk., electr. Bogentlichtbad 2 Mk., electr. Gählichtbad 1.50 Mk.,
 electr. Koltanninbad, Patent Stanger, schwach 2.25 Mk., stark 3.50 Mk. etc.
 Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.
Sämtliche Drucksachen fertigt an Paul Hug & Co.

Zweitür. Kleiderchränke
 zerlegt, zwei 1/2schlöß. Muschel-Beit-
 stellen mit Aufgehälten, Kommode,
 Pfeiler Spiegel, Kinderwagen, Wasch-
 tisch mit Marmorplatte, 2 Nach-
 schränke billig zu verkaufen.
W. Koch, Bant, Peterstr. 24.

Zu verkaufen
 ein guter **Kinderwagen** m. Gummi-
 rufen. Heppens, Auguststr. 13, 1. Etg.

Todes-Anzeige.
 Am 11. November, nachm.
 5 1/2 Uhr, starb nach kurzer,
 schwerer Krankheit meine liebe
 Frau und meiner Kinder treu-
 sorgende Mutter
Johanne Schlingmann
 geb. Lüdens
 im 42. Lebensjahre.
 Dies bringen betraut zur
 Anzeige
 Wilhelmsh., 12. Nov. 1910.
Die Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet am
 Dienstag, 2 1/2 Uhr vom Trauer-
 hause, Ostfriesenstr. 54, aus statt.

Zentralbibliothek
 Montag den 14. Novbr.,
 abends 8 1/2 Uhr:
Sitzung d. Bibliothekkommission
 bei Halveland, Grenzstraße.

Zu verkaufen
 fünf **Schweine** zum Weiterfüttern.
 Bant, Mittelstraße 36.

Todes-Anzeige.
 Am 9. d. M. verstarb nach
 langem Krankenlager unsere liebe
 Tochter, Schwester und Schwä-
 gerin
Frieda Steen
 im blühenden Alter von 18
 Jahren.
 Dies zeigen tiefbetraut an
Frau Steen, Witwe
 nebst Kindern u. Verwandten.
 Die Beerdigung findet am
 Montag den 14. November,
 nachm. 2 Uhr vom St. Wille-
 hadhospital aus statt.

Damen-Konfektion.

.... Wir kaufen soeben in Berlin
enorme Posten Damen-Konfektion
 ganz erheblich unter Preis und werden wir diese Gelegenheitsposten von heute ab zum Verkauf bringen.
Preise unerreicht billig!
 Besichtigen Sie unsere Schaufenster.
Gebr. Leffers.

Vor hundert Jahren.

L. V. Am 10. November, waren 100 Jahre verfloßen, feldem das Gesetz in Kraft, das die Leibeigenschaft der Bauern beseitigte. „Mit dem Martintage 1810 hört alle Schulduntätigkeit in unseren sämtlichen Staaten auf. Nach dem Martintage 1810 gibt es nur noch freie Leute.“ So stand es in dem berühmten Edikt vom 9. Oktober 1807. Woorn die „Leute“ frei sein sollten, sagte freilich der Gesetzgeber nicht, und gerade dieser Punkt war es, an dem später die preußischen Junker einhalten, um das Edikt seines tatsächlichen Inhalts zu berauben oder wenigstens seine Konsequenzen möglichst im junkerfreundlichen Sinne umzuwandeln. Das ist ihnen denn auch in überaus vornehmlicher Weise gelungen, obwohl das Edikt den preußischen Adel, wie Lehmann in seiner Biographie des Freiherrn vom Stein schreibt, „mit großer Schonung behandelt.“

Indessen: alles konnten die Junker nicht wiederherstellen. War zu sehr klappte der Widerspruch zwischen den Zuständen im alten Preußen und den Bedürfnissen der neuen Zeit. Vor Jena handelte es sich um dem Lande um nichts anderes, als eine schlecht manövierte Sklaverei. Die Bauern hießen Untertanen, der Rittergutsbesitzer hieß Herrschaft. Sie waren ihm, wie es im Gesetz hieß, Treue, Gehorsam und Gehorsam schuldig; er durfte von ihnen das irdische Gelübde der Treue und Untertänigkeit verlangen. Die Treue hatte Gegenleistung zur Voraussetzung, und so sollte es nicht völlig an Pflichten, die der Herrschaft auferlegt waren. Sie mußte sich ihrer Untertanen in Kostfällen annehmen, sie gegen Wüther und Lieberworteilungen schützen, den noch nicht Angelegenen Gelegenheit zum Erwerb geben, für eine christliche und kirchliche Erziehung sorgen. Aber wie lang war im Vergleich damit die Pflichtenreihe der Untertanen. Sie durften ohne Bewilligung der Herrschaft das Gut nicht verlassen. Entwichene Untertanen, samt ihren auswärts geborenen Kindern, konnte die Herrschaft überall und zu allen Zeiten aufsuchen und zur Rückkehr nötigen. Die Untertanen mußten die herrschaftliche Genehmigung zur Heirat nachsuchen. Wer ohne diese Genehmigung heiratete, verfiel dem Gefängnis oder der Zwangsarbeit. Die Kinder der Untertanen konnten ohne Genehmigung der Herrschaft weder ein bürgerliches Gewerbe noch ein Studium ergreifen. Gutseinwohner, die sich als Tagelöhner näherten, mußten, auch wenn sie nicht dienstpflichtig waren, ihrer Gutsherrschaft vor anderen Herrschaften gegen gesetzmäßigen Lohn dienen. Die Kinder aller Untertanen, die in fremde Dienste gehen wollten, mußten sich zuvor ihrer Herrschaft anbieten. Zum Auswärtsdienenden bedurfte es eines Erlaubnisbescheines der Herrschaft. Die Herrschaft konnte ihr Gefinde durch Zuchtjungen, die Bauern und deren Frauen durch Gefängnis oder Zwangsarbeit lossen. Die Untertanen durften ohne herrschaftliche Erlaubnis keine Schulden machen, ihre Grundstücke weder verpfänden noch veräußern. Die Herrschaft konnte sogar dem Erben die Annahme des Bauernhofes verlangen. Sie konnte den Untertan zum Verkauf seines Gutes nötigen, wenn er „lieberlich“ oder respektwidrig sich benahm, sie konnte ihn zwingen, das Gut einem andern zu überlassen, wenn er selber durch Krankheit oder Alter nicht mehr arbeitsfähig war. War der Untertan zu mehr als einjähriger Freiheitsstrafe verurteilt, so konnte ihn die Herrschaft vom Hof jagen. Ihnen standen die Arbeitssträße ihrer Untertanen meist deren Zugvieh zur Verfügung, teils ohne jede, teils mit geringer Entschädigung, hier auf Hofarbeit beschränkt, dort auf den Forst, die Jagd, den Markt, die Meise oder das Botenlaufen ausgedehnt. Nicht einmal der Kriegsdienst hob diese Untertänigkeit auf.

Aber, so schreibt Lehmann in seiner bekannten Biographie Steins weiter, die Rechte der Gutsherrn reichten weiter. In einigen Provinzen mußten die Untertanen Bier und Branntwein von der Herrschaft holen. Er hatte das Jagdrecht. In der Mehrzahl der preußischen Provinzen war er von der Grundsteuer völlig befreit. Von der Abgabe der bekannten Verbrauchsabgabe, war er nicht nur auf seinen Landgütern, sondern auch für seine städtischen Besitzungen befreit; ebenso von den Zöllen. Er übte kirchliche Rechte aus. Als Patron der Gutskirche ernannte er den Geistlichen und den Küster; mit seiner Familie wurde er ausdrücklich in das Kirchengedächtnis aufgenommen, zuweilen wurde auch Kirchensteuer für ihn angelegt. Er hatte oder erheben, und damit vollendete sich erst seine Machtstellung. Direkt staatliche Rechte: die Polizei und die Gerichtsbarkeit waren ihm überlassen. Der Gutsherr konnte seine Gerichtseingekessenen, sogar ganze Gemeinden, in seinen eigenen Gerichten belangen. Wenn das Gesuch hinzugabte, „er muß sich oder alsdann alles Einflusses auf die Direction und Entscheidung des Prozesses enthalten“, so lag darin eine Kritik dieser loganamenten Patrimonialgerichtsbarkeit, wie sie schärfer nicht gedacht werden konnte. Der Gerichtsherr konnte wider seinen Willen von seinen eigenen Gerichten nicht belangt werden, ebensowenig seine Familienmitglieder. Diese Rechte des Ritterguts waren grundsätzlich dem Adel vorbehalten.

Dah man mit einem derartig organisierten Staatswesen weder den Heeren noch den Ideen der französischen Revolution einen Kampf entgegenstellen konnte, war selbstverständlich. Das eine zeigte sich bei Jena, das andre allenthalben. Schon 1793 waren weite Bauerndistrikte in Aufruhr, besonders in Schlefien, und 1803 erhoben sie sich wiederum mit Weilen und Senen unter der Parole: Wir möchten, daß die Franzosen kämen. Und als die Franzosen nun wirklich da waren, da sah selbst der Schwachkopf auf dem Thron ein, daß nicht alles beim alten bleiben könne. Trotzdem hat er sich gegen die endlich durchgeführten Reformen

immer wieder gesperrt und speziell der Bauernbefreiung Bedenken entgegengejet, die das ganze Werk zum Scheitern gebracht hätten, wenn hier nicht der Minister von Stein mit Energie durchgegriffen hätte. Zwar blieb unendlich viel des alten Moders erhalten, so die Frondienste, vor allem aber die Patrimonialgerichtsbarkeit, aber den Junkern genigte schon die Tatsache, daß die Bauern nicht mehr Skaven, d. h. „Untertanen“, sondern freie Leute sein sollten, um ein marktschütterndes Geschrei über die Gefährdung der göttlichen Weltordnung zu erheben. Die Kriegs- und Domänenkammer zu Slogau ging in ihrer junkerlichen Unerschämtheit und nationalen Fürsorge sogar so weit, die Requirierung französischer Militärs zur „Beratung“ der aufgeregten Bauern zu verlangen, und zu schreiben:

Wir würden auf die Erlassung eines Zirkulars antragen, das den gemeinen Mann belehrt, wenn wir nicht besorgten, dadurch die Aufmerksamkeit der Untertanen auf gedachtes Edikt noch mehr zu erregen und so vielleicht mehr Schaden als Nutzen zu erregen.

Das war die Sprache einer preußischen Behörde gegen ein Gesetz, das die Unterwürftigkeit des Königs und seiner Minister trug. An anderen Orten kam es wirklich zur Requirierung französischer Truppen gegen die preußischen Bauern zu Gunsten der preußischen Junker. Als jedoch die Junker später die Kosten für diese von ihnen verlangte Requirierung an die französische Heeresverwaltung zahlen sollten, da verzichteten sie auf das Experiment.

Das Edikt vom 9. Oktober 1807, das mit dem 10. November 1810 in Kraft trat, war noch das freiheldlichste von allen Agrargesetzen der preußischen Reformperiode. Schon 1808 begann die Rückwärtsentwicklung, die sich in den Regulierungsgeboten von 1811 und 1816 fortsetzte und immer mehr zu einer „Befreiung“ der Bauern von Grund und Boden wurde. Das Ende vom Liede war, daß die Junker ein valend gutes Geschäft machten. Sie nahmen, nach den Berechnungen Weizens, den Bauern im ganzen 1 1/2 Millionen Morgen Land und 18 1/2 Millionen Taler ab, dazu an jährlicher Rente 1 600 000 Taler und 260 069 Scheffel Getreide. Damit hatte der Junker, was er für die neuen kapitalistischen Produktionsverhältnisse brauchte: Geld, Land und Lohnarbeiter. Die Ausbeutung konnte mit erhöhter Intensität auf erweiterter Skalenleiter beginnen.

Parteinachrichten.

Der Genosse Koll, von dessen bedrohlicher Erkrankung der Karlsruher Volksfreund zu melden wußte, befindet sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung und wird in nächster Woche die Redaktionsarbeit übernehmen.

Ein neues Parteibüro. In Freiburg (Baden) haben 130 Parteigenossen eine Genossenschaft gegründet, um in Freiburg ein besonderes Parteiorgan herauszugeben. Der Geschäftsanteil beträgt 20 Mark.

Aus dem Lande.

Barz, 12. November.

Aus dem Stadtrat. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Bürgermeister Dittmann dem verstorbenen Ratsherrn Theilen einen warm empfundenen Nachruf. Die Stadtratsmitglieder erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen. — Zur Verberterung der Alten Warf sollen von dem Grundstück des Polizeimeisters Weltmann in Birkensfeld 285 qm angekauft werden für den geforderten Preis von 100 Mk. Der Stadtrat ist mit dem Grundwerb einverstanden. — Die evangelische Kirche ist verpflichtet, der Realschule als die Nachfolgerin der früher hier bestehenden Kantorschule einige jährliche Legate auszugeben. Als Gegenleistung hat die Realschule den Vorlänger für die Kirche zu bezahlen, sowie die Sänger bei Beerdigungen zu stellen. Diese letztere Leistung ist seit Jahren nicht mehr von der Schule verlangt worden. Zur Bildung der Legate bietet die Kirche nun eine Abfindungssumme von 6000 Mk. Einigen Stadtverordneten war diese Summe nicht hoch genug und glaubten sie, die Schule habe Anspruch auf mindestens 7500 Mk. Die Mehrzahl der Stadtverordneten war mit 6000 Mk. zufrieden und wird mit der Auszahlung dieser Summe ein langjähriger Streit beendet. — Der Magistrat stellte den Antrag, zur Erhaltung von acht Arbeiterwohnungen auf der Weidenweide 28000 Mk. zu bewilligen. Die Stadt sollte von der Weide eine Fläche von ca. 6000 qm auf 50 Jahre zu diesem Zwecke pachten unter Zugrundelegung eines Preises von 1 Mk. für den Quadratmeter bei 4 Proz. Verzinsung. Das erforderliche Straßenmaterial in Größe von etwa 1500 qm sollte zum Preise von 1 Mk. für den Quadratmeter von der Weidenweide erworben werden. Für die Aufhöhung und Bänierung des Terrains sollen 1500 Mark verwendet werden. Dieser Antrag erregte eine lebhaftige Debatte, da ein Teil der Stadträte dagegen ist, daß Arbeiterhäuser durch die Stadt erbaut werden, sondern vielmehr der Ansicht zuneigt, die Industrie habe für die Unterkunft der Arbeiter selbst zu sorgen. Andere Stadträte befürchten wieder, ihr angrenzendes Land könne durch die Nachbarschaft von Arbeiterhäusern minderwertiger werden. Mit geringer Majorität wurde der Magistratsantrag angenommen und sollen die Bauausführungen demnächst erfolgen. — Um die ausgeschriebene Stelle eines Stadtbauamts waren 178 Bewerbungen eingelaufen. Nach sorgfältiger Prüfung hat der Magistrat den jetzigen Stadtbauamtschef Ruhnman in Heilsberg (Westpreußen) für die Stelle eines Stadtbauamts bewählt. Der Bewählte hat sich erboten, hier ein Probejahr durchzumachen, wenn ihm bei fester Anstellung fünf Dienstjahre pensionsberechtigt in Anrechnung gebracht

werden. Der Stadtrat setzte als Anfangsgehalt 2300 Mk. an. Das Höchstgehalt soll 3600 Mk. betragen. Die Zulagen betragen 200 Mk. alle zwei Jahre. Zu den Umzugskosten wurden dem Bewählten 400 Mk. bewilligt. — An den Abenden wenn Mondschein im Kalender verzeichnet steht, spart man hier die Gasbeleuchtung. Es kommt aber oft vor, daß der Mond an diesen Abenden hinter grauen Wolken sich verfrücht und uns im dunkeln läßt. Es sollen nun an allen Abenden die Gaslampen ihr Licht leuchten lassen. Die Mehrkosten in Höhe von 300 Mk. wurden hierzu bewilligt.

Zu einer gemeinsamen Versammlung werden die Vorstände der Genossenschaften, der Partei sowie die Arbeitervereinigungsvereine auf Montag abend 8 1/2 Uhr nach dem Hof von Obenburg eingeladen. Zweck der Versammlung ist Besprechung über eine gemeinsame Weihnachtsfeier.

Gefregnt wurde gestern Nachmittag der hohe Schornstein der stillgelegten Diden-Jilfenischen Ziegelei durch Mannschaften der Torpedo-Abteilung aus Wilhelmshaven.

Das Metropol-Theater erfreut sich unangeseht bei Alt und Jung des größten Zuspruchs. Es ist dies auch kein Wunder, findet doch wöchentlich zweimal Programmwechsel statt, so daß es mit jedem größtstädtischen Kinematographen konkurrieren kann.

Zum Geschenk gemacht wurden der Arbeiter-Zentralbibliothek durch einen heiligen Bürger eine Anzahl wertvoller Bücher sachmännischen wie unterhaltenen Inhalts.

Delmenhorst, 12. November.

Sitzung der städtischen Kollegien. Der Gesamtschadtrat bewilligte ohne Debatte die Mittel für die Vertretung einer erkrankten Lehrerin. — Alsdann wurde die Einrichtung einer neuen Klasse in der katholischen Dijkstra beschloßen, sowie die Mittel zur Erstellung von Handarbeitsunterricht in den beiden obersten Klassen der Dijkstra bewilligt. — St. M. Jordan bemängelt bei dieser Gelegenheit, daß die frühere Vertretung der kathol. Volksschule nicht für Einrichtung des Handarbeitsunterrichts Sorge getragen habe. Es sei erfreulich, daß der jetzige Vorstand dieser Schule für Bewilligung des Mangels eingetreten sei. — Hierauf wurden einige Änderungen des kürzlich beschloßenen Statuts des Staatsministeriums gewünscht wurden, genehmigt. — Von dem Abschluß der Rechnung des Peter-Wilhelms-Stranfenhauses wurde Kenntnis genommen. — Eine Abänderung des Art. 13 des Statuts über Einrichtung des Gemeindefestens, die bezweckt, die Gehälter der Hilfskassiere und des Stadtwalzezier-Gehilfen mit dem Statut in Einklang zu bringen, wurde genehmigt. — Der Gemeindefestrat lehnte die Bewilligung von Mitteln zur Umleitung des Saffengraben in den Vorhöfen des Magistrats entsprechend ab, um die Wirkungen einer vorzunehmenden Regulierung der T. H. abzuwarten. — Eine längere Debatte entpinn sich ab 4. und seitens der Stadt zu ergreifenden Maßnahmen zwecks Aufhebung der Wohnmengen. Auf diese Debatte konnte wir in nächster Nummer ds. Bl. besonders zurück. — H. auf fand eine vertrauliche Sitzung statt, in der beschloßen wurde, das Bestium des Polizeiführers Wittung zum Preise von 8000 Mk. zu kaufen. — Der Vorsitzende macht Mitteilung über eine Petition der Krankenkassen betr. Erziehung einer Badeanstalt. Es wurde beschloßen, die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu legen. — St. M. Nehmeyer rügt, daß städtische Arbeiter Sonnabends von 5—7 Uhr im Rathaus auf ihren Lohn warten müssen. Prüfung wird zugelegt. — St. M. Dölle rügt die kurze Frist der Steuerzahlung, wie sie in diesem Herbst festgelegt gewesen sei. — St. M. Jordan regt an, die Steuern in Zukunft nach dem Alphabeth oder stufenweise zu erheben. Prüfung wird zugelegt. — Der Stadtrat beschloß den Verkauf einer Landfläche zu Strohgründen von dem Wirt Breithauer zum Preise von 266 Mk. Desgleichen wurde der Austausch von Land mit dem Bauunternehmer Ahrens an der Bremer Chaussee in erster Lesung beschloßen. — Hierauf wurde die Rechnung der Gasanstalt festgestellt. St. M. Hense nimmt Bezug auf einen Passus des Berichts der Gasanstalt betr. Lohnverhältnisse, der der Kommission nicht vorgelegen und daher nicht geprüft werden konnte. Es sei daher auch nicht zu beurteilen, ob wir betr. Lohnzahlung an der Spitze im Verhältnis zu anderen Gasanstalten marschieren. Eine weitere Prüfung der Lohnverhältnisse sei notwendig und sei ja auch in Höhe in Aussicht gestellt. — Bürgermeister Habensfeld regt an, die Laternen des Morgens bis 6 1/2 Uhr brennen zu lassen, um vielen an ihn ergangenen Wünschen gerecht zu werden. Es wurde demgemäß beschloßen. — Auf Antrag des St. M. Hesse wurde beschloßen, in der Frankenstraße eine dritte Laterne aufzustellen. — Nach Erledigung keiner Anfragen und Wünsche erfolgte Schluß der Sitzung.

Sozialdemokratischer Verein. Auf die heute abend um 8 1/2 Uhr im Lokale des Wirts S. Meier, Kappellstr. stattfindende Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins machen wir nochmals aufmerksam.

Wachtung, Fabrikarbeiter. Die nächste Mitgliederversammlung des Fabrikarbeiter-Verbandes findet am Mittwoch (Puhstag) den 16. d. M., nachm. 4 Uhr, im Obendürger Hof (M. Sütte) statt. (Sieh. Anz.)

Kaufmännischer Verein für Delmenhorst und Umgegend. Die diesjährige Generalversammlung findet am Sonntag den 20. d. M., nachm. 3 Uhr, in den Spiegelgärten statt. (Siehe Anzeige.)

Kraft.

Roman von Friedrich Wauthner.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Knutcher fuhr fort, der Schuhmann empfahl sich, und Wölfi stellte sich verlegen troig vor seine Eltern. Franz und die beiden Mädchen, die den Kopf zum Fenster hinausgestreckt hatten; wurden fortgeschickt. Dann nahm Ossendorff den Knaben heftig in den Arm, drückte ihn an sich und sagte:

„Jetzt, du nichtswürdiger Bengel, jetzt, jetzt...“

„So erzähle doch“, rief Marianne.

„Jetzt soll er vor allem etwas essen, der Deserteur.“

Das Frühstück wurde ein Fest für Kind und Eltern. Wölfi wurde an Ossendorffs rechte Seite gesetzt, und Marianne nahm ruhig an der linken Platz. Erst später bemerkte es Ossendorff; er wies sie fort, die Eltern nahmen den Knaben in die Mitte und waren glücklich ihn essen zu sehen, ihn plaudern zu hören und ihn zu lieben. Franz lachte übers ganze Gesicht, während er bediente. Und immer wieder kam eines der Mädchen ans Fenster und immer heraus. Als ob das Dienstverhältnis aufgehoben wäre, und ein Jubeltag alle Menschen gleich gemacht hätte. Die Köchin hatte dem Jungen zu Ehren eine süße Speise improvisiert und brachte sie, lachzend vor Freude, selbst in die Saube. Marianne reichte ihr zum Dank die Hand, Ossendorff winkte ihr zu. Nur Wölfi vergaß nicht ganz die Rechte seiner Geburt und fragte ein wenig prüfend mit Amagenhem Munde:

„Du, das schmeckt gut. Wie heißen Sie denn?“

„Martha du lieber goldner Wölfi, und hab dich getanmt, wie du so groß wachst.“

„Warum sagst sie denn du zu mir?“ fragte Wölfi, als er wieder mit den Eltern allein war. „Bei Frau Krieger müssen sie alle Sie sagen und junger Herr Baron.“

Nach dem Frühstück wollte sich Wölfi das Haus ansehen. Allein. Doch ließ er sich von Franz führen, als er hörte, er wäre Papas Besuch gewesen.

Als das Ehepaar allein war, suchte Marianne die Eigenmächtigkeit des Kindes vorsichtig zu entschuldigen. Aber Ossendorff ließ sie nicht zu Ende sprechen. Unter Thränen lachte er unaufhörlich sein frohestes Kinderlachen, dann sah er die Hand seiner Frau, zog die Finger an seine Brust und schrie beinahe:

„Mein Weib! Hab' keine Angst, nur diesen Tag des Glücks laß mir ganz. Unter Wölfi! Aber warum hast du mir denn das nicht erzählt? Du halt ja nie ein Wort gesagt, wie groß er geworden ist und wie schön! Dir so ähnlich! Hast du denn das nie bemerkt! So schön, so schön! Ganz wie du und so ein froher Bengel! Wichtig, er ist gekommen! Seit fünf Jahren warte ich darauf und er kommt richtig. Mein Weib! Mein Weib!“

Nach einiger Zeit kam Wölfi zurück, und jetzt sollte er endlich doch erzählen. Hundertmal wurde er von zärtlichen Scheltworten unterbrochen, hundertmal lächelte ihn Mama und sah sie ihn Papa lachend beim Schopf. Aber schließlich kam der Bericht doch zu Ende.

Er hatte aus den Reden Mama's schon mancherlei aufgeschnappt. Daß man ihn wie ein kleines Baby behandelte und ihn nur aus Mitleiden nicht zu dem guten Papa lasse, weil man ihn für findlich halte. Weiter aber habe er nach Mama's Abreise alles ganz genau erfahren.

Frau Krieger hat mit einem Besuch über Papa gesprochen, verstehtst du, mit einer andern Mama. Sie hat nicht gewußt, daß ich zuhören kann. Und da habe ich es ganz genau erfahren, daß mein Papa im Kriege gewesen ist, und daß man mich dort alle Beine abgeschossen hat, und daß man mich für einen Feindling hält. Daß ich schreien könnte, wenn ich's sehe! Ich bin kein Feindling, ich werde gar nicht schreien. Im Kriege kann einem auch der Kopf abgeschossen werden, und ich würde doch nicht schreien. Und da habe ich gleich zu Kurt gelacht, ich sahre zu Papa. Da hat Kurt gelacht, verstehtst du, da mußt du die aus der vierten Klasse fragen. Die fahren schon allein nach Hause, jedesmal. Und die haben auch schon Taschengeld, da bin ich gleich zu ihnen gegangen. Verstehtst du, Papa, da sind Bürgerliche drunter. Aber sie waren sehr nett und haben mir gelacht, wann der Zug geht und wieviel das Billet kostet. Habe keine Angst, Mama, ich bin erster Klasse gefahren. Wir haben uns eine Verschönerung gemacht im Garten, um die Schautel herum. Da hat mir Wilhelm Rödiger alles aufgeschrieben. Und sechzehn Mark, verstehtst du, hat das Billet gekostet. Ich habe es mir von Frau Krieger ausborgen wollen und ihr gesagt, daß ich Spielschulden zu zahlen habe. Wir spielen aber nicht um Geld. Wilhelm Rödiger aber hat gesagt, verstehtst du: heimlich. Da ist er selbst zu allen gegangen, die Taschengeld haben, und hat gepumpt, verstehtst du. Ich habe geglaubt, ich werde die ganze Nacht nicht schlafen können. Aber wie ein Sad hab' ich's. Heute früh wie immer um 7 1/4 Uhr aus dem Bett, und ich habe mich in die Schule gehen wollen, da kommt Wilhelm Rödiger und erinnert mich an alles. Ich also mit ihm auf der Trambahn nach Dresden und nach dem böhmischen Bahnhof, und dort hat er sich so gehabt und hat das Billet genommen und sich ruhig getan und mir weise Lehren gegeben. Er versteht gar nichts. Weil er zwölf Jahre alt ist! Verstehtst du, Papa, bis der Zug abgegangen ist, habe ich Angst gehabt, daß Frau Krieger kommt oder unter Klaffenlehre! Aber dann! Heidi! So schnell ist er noch nie gefahren, das haben auch die Leute im Roupee alle gesagt. Ich habe ihnen die Geschichte erzählt. Nur nicht von der Verschönerung, und daß es heimlich ist. Und eine sehr schöne alte Dame, so alt wie Mama, aber schwarz, die hat mir gesprochen, in Berlin auf mich acht zu geben. Aber verstehtst du, wie wir angekommen sind, und so ein dummer Junge ist auf wie schöne Frau los und hat sie abgetuschelt, da hab ich mir gedacht: Wari! und bin ihr fortgelaufen. Wilhelm Rödiger ist ein Gef. Warum hat er nicht an die Droste gedacht. So viel hätte er auch noch zupumpen können. Aber das hätte ich mir nicht gedacht, daß so ein Berliner Knutcher dich nicht kennt. Bei uns kennen sie dich alle, sogar die aus der ersten Klasse. Aber Papa, du zuckst ja.“

Das Fest dauerte fort.

Gegen zwei Uhr kam ein dringliches Telegramm aus

Dresden. Frau Krieger meldete, Wölfi sei des Morgens wie gewöhnlich zur Schule aufgebrochen. Jetzt erst erfahre man, das Kind sei nicht in die Schule gefahren, sondern nach dem Bahnhof, um zu Papa zu kommen. Frau Krieger habe überall hin befehligt usw.

Wieder lachte Ossendorff und schüttelte den Knaben: „Du lieberlicher Strick!“ Er beruhigte Frau Krieger durch ein Telegramm, besahm, daß er daran nicht sofort gedacht hatte. Dann setzte er eine erste Niene auf und wollte dem Knaben sein Unrecht klar machen. Da habe er zum Beispiel die gute Frau Krieger in so große Angst verlegt. Wölfi aber ließ sich nicht irren machen. Er zog wie zum Spaß ein betrübtes Gesichtchen und schrie wieder lustig auf, das Papa nicht wirklich böse sein konnte.

Später nahm Ossendorff mit seinem Söhnchen eine Besichtigung vor. Wölfi mußte ihm deutsch und französisch vorlesen, in beiden Sprachen nach Diktat schreiben, ein bißchen rechnen, zeichnen. Endlich sagte Wölfi:

„Nicht wahr, Papa, du verlangst Religion auch nicht so streng. Kurt meint das auch.“

Bis nach dem Mittagessen blieb Wölfi munter. Dann schlief er plötzlich ein, den Arm in Mama's Hand, den Kopf auf Papas schwarzer Sammetdecke. Bekümmert wurde er ins Haus getragen, entkleidet und in Mama's Bett gelegt. Dann lehrte Marianne zu ihrem Mann zurück und in ruhigem Glück freuten sich beide des tapferen Jungen. Ossendorff sprach zuerst den Wunsch aus, morgen Sonntag sein zu lassen. Nach wunden Karten an die Stiefelstamie, Vetter Richard und van Tenius geschrieben, sie sollten zu Tisch kommen.

„Die Tante und Richard haben immer Zeit.“ sagte Ossendorff, „und van Tenius wird sich wohl uns zu Liebe auch frei machen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Schwaffer.

Sonntag, 13. Novbr.: vormittags 9.30, nachmittags 10.20
Montag, 14. Novbr.: vormittags 10.38, nachmittags 11.19

Gefälschte Banknoten

und nachgeahmte Salem Aleikum-Cigaretten sind annähernd gleich wertlos. Der Kenner hat nur Genus von den echten mit Firma auf jeder Cigarette:

Orient-Tabaku-Cigarettenfabrik Venidze Jäh Hugo Zietz Dresden

Vergnügungs-Anzeiger.
Sonntag den 13. Novbr.

Odeon, Bant.

Heute Sonntag:
Grosser öffentl. Ball
Hierzu ladet freundlich ein
A. Fischer.

Schützenhof.
Grosse Tanzmusik.
Abwechselnd Blas- u. Streichmusik.
Hierzu ladet freundlichst ein
K. Görrissen.

Burg Hohenzollern
Sonntag den 13. d. M.
sowie jeden folg. Sonntag:
Ball.
Anfang 4 Uhr. Bier 10 Pf.
W. Borsum.

Zum Banter Schlüssel
Heute sowie jeden Sonntag:
Grosser Ball.
• Gratis-Verlosung •
für Damen.
Angenehmer Familien-Ausenthalt.
Es ladet freundlichst ein
Arnold Carstens.

Colossenn.
Grosser Ball
mit verstärktem Orchester.
Im Restaurant täglich:
Großes Künstler-Konzert.
• Sonntags Frühshoppen-Konzert. •
Hierzu ladet freundlichst ein
H. Sussbauer.

Kaiserkrone.
• Große •
Tanzmusik
Abwechselnd
Streich- und Blasmusik.

Elysium .. Neuende.
Große Tanzmusik.
Es ladet freundlich ein **J. Folkers.**

Tonndeicher Hof.
Jeden Sonntag:
Große Tanzmusik.
Hierzu ladet ein **H. Woldmann.**

Kaffeehaus Lilienburg.
Feinstes Vergnügungslotal a. Plahze.
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
Ch. Frier.

Sadewassers Tivoli
Heute sowie jeden Sonntag:
Grosser Ball
im feenhaft erleuchteten Saale.
Auf. 4 Uhr. Gut besetztes Orchester. Auf. 4 Uhr.
Um regen Besuch bittet freundlichst
H. Sadewasser.

Bant : Schützenhof : Bant.
Dienstag den 15. November 1910:
Der Wildschütz
Vollständ in vier Akten. Anfang 8 1/2 Uhr.
Unterhaltungs-Klub Frohsinn und Scherz.

Concordia, Neue Straße 2.
Heute Sonntag:
Grosser öffentlicher Ball.
Bis 6 Uhr: **Freitanz**
Abends 10 Uhr: **Gratis-Verlosung**
für Damen.
Es ladet freundlichst ein
Titus v. Hove.

Neuengroden.
Heute Sonntag:
Öffentliche Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
J. Stahmer.

Kaiser Wilhelm-Saal.
Bismard- u. Kieler Str.-Ecke.
Sonntag den 6. d. M.
von 4-12 Uhr abends:
Große öffentliche
Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
F. Hector.

Zur Stadt Heppens.
Öffentl. Tanzmusik.
Es ladet freundlichst ein
H. Dekena.

Sande = Sanderbusch.
Sonntag den 13. Novbr.:

Grosser Ball.
Hierzu ladet freundl. ein
J. H. Rohlf's.

Hotel Schütling, Varel.
Sonntag den 13. Novbr. :
: BALL :
Hierzu laden freundlichst ein
Borchers & Kunze.

Lindenhof Varel.
Sonntag den 13. Novbr. :
Tanzkränzchen.
Es ladet freundl. ein
H. Vohlsen.

Zeteler Markt.
Gerdes Gasthof
Sonntag den 13., Montag den 14. u. Donnerstag den 16. Nov.
Grosser Ball.
Eintritt frei. Willkomm. Reichhaltige Speisefarte. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
D. Gerdes.

Junge Mädchen,
welche sich im Zeichnen, Zuschneiden u. Garnieren gründlich ausbilden wollen, können sich jeder zeit melden bei
Frau T. Repler, Damenschneiderin, Kieler Straße 77, part.

Öffentliche Sitzung des Wilhelmshavener Bürgervereins-Kollegiums.

Wilhelmshaven, 11. November.

Die Protokolle über die Räumlichkeiten- und die Sparfassenrevision vom letzten Monat wurden zur Kenntnis genommen.

Den Bedingungen der Werft über die Verlegung der Kanalstraße wurde ohne Debatte zugestimmt.

Nachbewilligung für Hausparaffen. Der Vorstand der Sparfassen berichtet, daß die in diesem Etatsjahre für Beschaffung von Hausparaffen bewilligten 1400 Mk. nicht genügen. Es sind in diesem Jahre bereits 600 Raffen beschafft worden; aber noch etwa 200 Stück werden hinsichtlich des Weihnachtseinsatzes nötig sein. Der Vorstand beantragt daher, 725 Mk. nachzubewilligen. Debatte wurde diese Summe nachbewilligt.

Feststellung der Flußlinie der Kurzen und der Admiral Klatt-Strasse. Der Magistrat hat eine Vorlage gemacht betr. Durchlegung der Kurzen Straße bis zum Kanal und Verlängerung der Admiral Klatt-Strasse. Es handelt sich zunächst nur um die Einzugsung dieser Straßen in den Plan. — B.V. Sümme empfiehlt, die Ueberzeugung von der Admiral Klatt-Strasse zum Kanal nicht in der Flußlinie der Kurzen Straße (auf Witterbüchsen Gründen), sondern etwas weiter westlich auf städtischen Gründen zu schaffen. — Das Kollegium beschloß Zusätzlichkeit der Vorlage, sie festzustellen, welche Forderungen Herr Witter für das Straßenareal stellt und was die Anlieger sagen.

Für einen Reklameartikel in der Leipziger Illustrierten Zeitung. Beschrieben: Wilhelmshaven als Reiseziel, wurden 337,50 Mk. bewilligt. Der Artikel umfaßt ein Drittel einer Seite der genannten Zeitschrift. Zu dem Betrage kommen noch die nicht erheblichen Kosten dreier Kupfer-Richtiges (Bilder von der Stadt und dem Hafen). — Die Kosten wurden bewilligt.

Die Mehrkosten für Anbau zum Krankenhaus nebst Verlegung der Waschküche des Krankenhauses im Betrage von 4000 Mk. wurden ebenfalls bewilligt.

Schulsaachen. Zugestimmt wurde zunächst der Statutenänderung, wonach die Befreiung des dritten bzw. fünften Kindes vom Schulgelde der höheren Schulen nicht eintritt, wenn diese Kinder die Volksschule besuchen.

Dem Kandidatenexamen an der Volksschule — es sind vier bis sechs hier tätig, die sehr stark wechseln — soll dadurch entgegengetreten werden, daß zwei etatsmäßige Oberlehrerstellen neu geschaffen werden.

Beschließenes. Einem Wertminderungs-Gesuch sollen zu seiner goldenen Hochzeit 50 Mk. überreicht werden. Ein Wertmeister soll aus gleichem Anlaß ein Geschenk erhalten. — Das Kollegium stimmte zu und wählte eine Deputation zur Uebergabe der Geschenke.

Der Einladung des Amtshauptmanns Althorn zu dem am 17. d. M. im Rathsaussitzungsloale zu Bant anläßlich des Geburtstages des Großherzogs von Oldenburg stattfindenden Festessen soll nachgekommen werden. B.V. Wolff, Bährmann und B.V. Grashorn erklärten, am Festessen teilnehmen zu wollen.

B.V. Sanyaga wünscht, daß die Verhandlungen über Steuerreklamationen auf dem Magistratsbureau vertraulicher geführt werden möchten, als bisher. — Der Bürgermeister sagte dies zu.

B.V. Bauer bemängelt, daß morgens die Straßenlaternen ausgedreht werden, gerade wenn die Arbeiter zur Werft gehen. Ganz besonders jetzt während der Sanierungsarbeiten müssen die Laternen brennen bleiben und es müßte der Brenntalerde geändert werden. — Magistrat sowie Bau- und Wegekommission sollen für Abhilfe dieses Mißstandes sorgen.

B.V. Meyer wünschte Auskunft darüber, ob das Personal auf den städtischen Dampfern gegenüber Unfällen

angänzend versichert sei. — Der Bürgermeister erwiderte, daß das Dampfpersonal in der Berufsge nossenschaft versichert ist. Auch sei die Stadt für Dampfbootkommis sion eine Haftpflichtversicherung eingegangen. Soweit er sich erinnere, fallen auch die Matrosen darunter.

B.V. F. Pädger wünscht, daß die am Altendehs weg neuerdings entstandenen öffentlichen Häuser zum Verschwinden gebracht werden, da dieser Weg ein stark benutzter Spazierweg nach dem Deich sei.

B.V. Thaden wünschte auf Grund des Gesetzes gegen Verunstaltung von Ortschaften die Einwirkung auf die Nachbargemeinden, daß nicht hier und da neue Kolonien geschaffen, sondern zunächst die noch ungebauten Gemein de teile ausgebaut werden. — B.V. Bauer erwiderte, daß derartige Gebilde jede Stadt mit Industrie aufweise. Von einer Verunstaltung der Ortschaft könne wieder in der Kolonie Eibethsburg noch in den anderen hier bestehenden Kolonien die Rede sein; im Gegenteil: sie sind ein Schmud der Gemeinden. Die geplante Kolonie Mariensiel, gegen welche B.V. Thaden opponiert, werde bedingt durch die Verlegung der Torpedowerk.

B.V. Meyer empfiehlt, den zur Gasnutzung nicht verpflichteten Stadteil doch, wie geplant, mit elektrischer Straßenbeleuchtung zu versehen. — Baurat Joppf und der Bürgermeister erwiderten, daß die Gasanstalt das Recht beansprucht, auch diesen Stadteil mit Gasbeleuchtung zu versehen. Die Rechtslage müßte sich erst noch klären. — B.V. Wolff, Bährmann reklamierte noch für die Marktstraße mehr Licht für die Zeit nach 8 Uhr abends. — B.V. Sied empfiehlt die Freigabebeleuchtung für die Marktstraße. — Baurat Joppf: Die Sache ist zu festspielig, da ein neues Köhrensieg gelegt werden muß.

B.V. F. Pädger wünschte dann noch, daß der Fiskus angehalten werden möge, die Banketts in der Offiziersstraße beim Artilleriedepot durch Aufschüttung passierbar zu machen.

Genehmigt wurden schließlich noch als dringende Vorlage die Kaufverträge mit dem Architekten Böbers und dem Auktionator Gerdes. Die beiden Käufer haben jeder einen Bauplatz vom südöstlichen Gelände an der Bismarckstraße, 21—24 Meter Front, zum Preise von 20 Mk. pro Quadratmeter gekauft. Auf jedem der beiden Bauplätze sollen zwei Einfamilienhäuser zu stehen kommen.

Damit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht; ihr schloß sich eine vertrauliche Sitzung an.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 12. November.

Das gesunde deutsche Vieh, dem nur vom Auslande eine Ansteckungsgefahr droht, ist von den Agrariern im Reichstage so manches Loblied gesungen und jeder, der da behauptete, die Seuchen könnten auch im Inlande entstehen, wurde den Reichsfeinden zugerechnet. Jetzt erklärt das Ministerium des Innern eine Bekanntmachung, daß mit Rücksicht auf die bestehende Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche, die zur Zeit in vielen Teilen Deutschlands herrscht, alle nach Oldenburg eingeführten Wiederkäuer und Schweine an der Landesgrenze einer Untersuchung unterworfen sind. Für diese unter dem deutschen Vieh herrschenden Seuchen wird man jetzt wohl nicht den Mut haben können, das Ausland verantwortlich zu machen und werden die Agrarier es veranlassen lassen müssen, wenn man ihnen allgemein vorwirft, daß sie gesunkert haben, als sie das deutsche Vieh als gegen Seuchen geprüft priesen.

Osternburg, 12. November.

Gestohlen wurden von einem Hopsalp verschiedene Posten Breiter. Das hat den Schriftföhrigen aus Osternburg Veranlassung gegeben, in der hiesigen Presse an den Gemeinderat die Anfrage zu richten, weshalb der Gemeinderat nicht das Angebot der Wacht- und Schließgesellschaft angenommen hat, die nächtliche Bewachung auszuführen. Oder ist die Schließgesellschaft selbst die Fragestellerin? Wenn sich für den Ort eine Nachtwache nötig macht, dann wird zu versorgen und es vermag nicht, sich der ungebrauchten Restprodukte dieser Nährstoffe zu entledigen.

Es wird dann z. B. mit der höchst giftigen Harnsäure überladen, die normalerweise durch die Nieren ausgeschieden werden sollte. Diese macht das Blut dick und schwerflüssig, wodurch dem Herzen unnütze Arbeit aufgebürdet wird. Außerdem lagert sie sich an bestimmten Stellen im Körper ab und ist die Ursache von Rheumatismus und Gicht. Die trägere Blutcirculation verursacht Blutstautungen und damit Katarrhe und Entzündungen aller Art im Organismus. Es werden mühen durch fehlerhafte Beschaffenheit des Blutes nicht nur alle sogenannten Stoffwechselkrankheiten, sondern auch alle inneren und äußeren Entzündungen, alle Krankheiten der Atmungsorgane und Blutgefäße (Arterienverhärtung, Hämorrhoiden) erzeugt resp. begünstigt.

Mit der Verbesserung des Blutes, der „Blutreinigung“, verschwinden die Leiden meistens sehr bald oder werden in veralteten Fällen wenigstens sehr gemindert. Welche Erfolge hiermit erzielt werden können, beweisen z. B. folgende Briefe:

Ich will Ihnen ergebnis mitteilen, daß der Zustand meiner Frau, welche an Rheumatismus, Gliederreihen, kurz überall zu leiden hatte, gekümmelte Jahre, so daß sie vor Schmerzen fast nicht gehen konnte, Krämpfe, Gallenbrechen, zeitweise Schwindel und Schwäche hatte, durch Ihre Renascin wieder besser geworden ist, und werde demnächst sein, Ihr Mittel weiter zu empfehlen.

Wilhelm Hofmann, Langenbach.

die Gemeinde eine solche einrichten. Sie bedarf dazu eines Privatunternehmens nicht.

Delmenhorst, 12. November.

Wegen 1 Mart 28 Pfennig ließ sich die Norddeutsche Wollkammerei von dem Bauarbeiter A. beim Gewerbegericht Delmenhorst verklagen. Es lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Der Kläger wurde wegen Fehlens bei der Arbeit am morgen des 18. Oktober entlassen, beim Abholen seiner Papiere um 10 Uhr deselben morgens aber zur Weiterarbeit aufgefordert. Bei der dann am 24. Oktober erfolgten Lohnzahlung wurden dem Kläger die 2/3ständige Arbeitsunterbrechung vom Lohne abgezogen. Diefen Betrag, 1,28 Mart, forderte der Kläger. Es fanden zwei Termine statt. Im ersten Termine erklärten der Bevollmächtigte der Wollkammerei mit einem Zeugen, im zweiten Termin mit zwei Zeugen. Eine gütliche Erledigung lehnte der Herr ab mit dem Hinweis, bei geschäftem Vortragen könne die Wollkammerei beim Gericht durchkommen, im andern Falle brüde es seiner Auftraggeberin nicht, wenn sie verliere. Der Kläger wurde vertreten durch den Expedienten Jordan. Den Vorsitz führte Oberamtsrichter Meier, als Beisitzer waren zugegen Maurer Dähmann und Proturist Weßels. Nach längerer Verhandlung wurde die Wollkammerei verurteilt, den geforderten Betrag, die dem Kläger entstandenen Kosten und die Kosten des Besfahrens zu tragen. Der Wollkammerei werden nun zwar die entstandenen Kosten nicht drücken, der Reifall aber doch nicht ganz gleichgültig sein. Bedauerlich bleibt aber, daß ein Arbeiter seine paar Pfennige erst erstritten muß durch das Gericht.

Beer, 12. November.

Die Mitglieder der kaufmännischen Ortsrentenkasse machen wir darauf aufmerksam, daß die Wahl von 30 Vertretern der Arbeiter Dienstag den 15. November, abends von 7—10 Uhr, im großen Saale des Herrn Fischer stattfindet. Seitens des Gewerkschaftsrates ist, wie auch früher eine Liste aufgestellt, auf welche Mitglieder aller beteiligten Gewerkschaften bezw. Vereine gesetzt sind. Die Listen sind bei den Gewerkschaftsföhrern und Parteidelegierten zu haben. Gewerkschaftler! Es ist dringende Pflicht eines jeden, der Mitglied der kaufmännischen Ortsrentenkasse ist, zu wählen und alle Saumseligkeiten dazu heranzuziehen. Laßt Euch nicht, wie beabsichtigt, durch Sorglosigkeit überumpeln! Ihr Mühe eine Ehre darin luchen, Eure Vertrauensleute mit großer Stimmenmehrheit zu wählen.

Der Konsumverein ist jetzt nach Jahren der Mühe und Entfaltung in lebhaftem Aufblühen begriffen. Der Umsatz steigt stetig, ebenfalls nimmt der Mitgliederstand gut zu. Wie wir vernehmen, wird die Verwaltung der kommenden Generalversammlung einen günstigen Jahresbericht vorlegen, worin 4 Proz. Rückvergütung (Dividende) vorgezogen ist, bei reichlichen Abschreibungen. Was würde der Verein erst leisten, wenn er doppelten, ja dreifachen Umsatz hätte! Und es wäre ein Leichtes, dies zu erreichen, wenn alle dafür werden würden. Es ist doch zum Wohle aller!

Aus dem Parteisekretariat.

Das Protokoll des Internationalen Sozialkongresses in Kopenhagen ist erschienen und kann zum Vorzugspreise (50 Pf. und 2.00 Mk. mit Rabatt) broschüriert und gebunden abgegeben werden. Bestellungen müssen umgehend eingehen. Hierbei sei wiederholt dringend darauf hingewiesen, daß die Ortsvereinsvorsitzende nicht nur stets zwei Exemplare der vertriebenen Flugschriften, sondern auch stets ein Exemplar aller Neuerscheinungen der Parteiliteratur zur Ergänzung der Bibliotheken beschaffen mögen.

Fort mit der Dienstbotenordnung!

Schließt dieses mittelalterliche Gesetz durch den Dienstvertrag des Bürgerlichen Gesetzbuches aus! Vertrags sind unentgeltlich in den Filialen des Volksblattes zu haben.

Ihre Tabletten haben wunderbar gewirkt und meine Frau trogt wieder von Gesundheit, während sie sonstagen mit einem Fuße im Grabe stand, und ich kann Ihnen nicht genug für die wunderbare Beldung danken. Die Leiden meiner Frau waren Rücken-, Zahn- und Kopfschmerzen, unentzliches Gliederreihen, Appetitlosigkeit und schlaflose Nächte, sie ist nun aber vollständig gesund. Ich werde mich allezeit aus Dankbarkeit bemühen, in meinem Bekanntenkreise Ihre Rundschaft zu vergrößern und werde Renascin beliens empfehlen.

Die Tabletten, von denen hier die Rede ist, sind das bekannte Dr. med. Schröder'sche Renascin (patentamtlich in vielen Kulturlaaten geschützt), und wir bemerken ausdrücklich, daß Briefe wie obige zu Zulassen vorliegen. Ein Versuch mit Dr. med. Schröder's Renascin kostet die Leser dieses Blattes nichts. Wenn man nämlich einfach seine Adresse an Dr. med. Schröder G. m. b. H., Berlin 35/R. 173, einendet und sich auf diese Zeitung beruft, so erhält man nicht nur eine Probebox des täglich oft empfohlenen Renascin gratis zugelandt, sondern auch, ebenfalls gratis, ein sehr interessantes und für jede Familie wichtiges Buch über die Entstehung und Verbreitung vieler Krankheiten. Da für eine Blutreinigungskur gerade die jetzige Zeit besonders günstig ist, so wird man gut tun, sich sofort an genannte Adresse zu wenden, und zwar schreiben Sie am besten heute noch. Eine einfache Postkarte genügt.

Rätselhafte Leiden und unbekannte Krankheitsursachen.

Viel mehr Krankheiten, als der Laie ahnt, haben eine gemeinsame Ursache. Die wichtigsten Kräfte sind die, welche imstande sind, diese eigentliche Ursache zu finden, die sich nicht damit begnügen, den augenblicklichen Sitz des Leidens festzustellen und z. B. ein Kopfwehpulver zu geben, wenn die Ursache der Schmerzen chronische Verstopfung ist, sondern die das Uebel an seinen tiefsten Wurzeln zu rücken wissen. Die Ursache der allermeisten Krankheiten z. B. von schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit, Angstgefühl, leichter Erregbarkeit, Mattigkeit, Blieshucht, Energielosigkeit, andauernden Kopfschmerzen, Rücken-schmerzen, Schlaflosigkeit, Nachtschweißten, kalten Füße, Hämorrhoiden (goldener Ader), Weinschäden, Nichten, Ausschlägen, Widen, Rheumatismus, Gicht, Zuckerkrankheit, Blutandrang nach dem Kopf, Katarrhen des Halses, der Nase oder der Ohren ist eine fehlerhafte Beschaffenheit des Blutes. (Lurines „Blut“ nennt es das Volk.) Das Blut muß, um seine Aufgaben zu erfüllen, ganz bestimmte chemische Eigenschaften haben. Ist es nur im geringsten chemisch verändert, so ist es nicht mehr fähig, durch die Lungen genügend Sauerstoff aufzunehmen und an den Körper wieder abzugeben, es ist nicht imstande, die einzelnen Organe ausreichend mit Nährstoffen

Margoniner & Co. Marktstr. 34

Vertrauensvolle Bezugquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

Friedrich Kuhlmann Spezialhaus für Krankenpflege und Optik

August Jacobs Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102

Silbermann's Perlewaren gegenüber Sadowasser's Tirol

Beim Ein-Margarine Kauf von Margarinen

Abzahl-Geschäfte Lücke & Co. Nordenham

An- und Verkauf A. Heeren Nordenham

Arb.-u. Berufskleid G. Dwehler

W. Timmann

J. Watermann

A. H. Arn

Carl Fensholt

G. Bierschfer

Confektionshaus J. Blum

Hinrich Fechtmann

C. Huxen

D. F. Damm

A. Hess

G. D. Janssen

C. Kokenge

J. Bierschfer

Art.zur.Krankenfll.

Automat-Restaur.

Automaten-Restaurant

Automaten-Restaurant

Grosse Bierhallen

Bäckereien

Banter Mühle u. Brotfabrik

John Folkerts

H. Janssen

Brose u. Feinbäck u. Maschinenfabrik

J. B. Barn

Ed. Koch

Fr. Neumann

Fr. Neumann

Erscheint dreimal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen auf's Beste empfohlen

Margoniner & Co. Marktstr. 34

Vertrauensvolle Bezugquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

J. R. Jaspers

Gebr. Theilen

Galant- u. Spielwar.

J. Egberts

Geleit-Gegenst.

Gelegenheitskäufe

W. Koch

Reissner, Heppens

Partiewarenhaus

Getreidehandlung

Glaasereien

Glas, Porzellan

J. Egberts

W. K. Schmidt

Gummw., Bandag.

Bismarck-Drogerie

Reich Lehmann

Handelsschule

Handelsschule „Hansa“

Bant, W. Haversner

Paul Nitschke

P. Paradies

G. Axon

Johannes Stübker

Herren-Ärtel

Herde, Ofen

Herren-Knab-Gard.

Herren-Knab-Gard.

H. Könecke

Marie Kanze

Galant-, Luxuswar.

Wilh. Stehr, Wilhelmshaven

Wilh. Stehr, Wilhelmshaven

Wilh. Stehr, Wilhelmshaven

B. F. Kuhlmann

A. E. Fischer

Herrn-Knab-Gard.

J. Watermann

G. Cordes

L. Gerdes

R. F. Damm

Edw. Jansen

C. Kokenge

Partiewarenhaus

Hüte u. Mützen

Kaufhaus

Kinematographen

Kohlen-Holzhandlg.

W. Lange

Aug. Meyer

W. Winkler

J. B. Harns

W. K. Schmidt

Alb. Wilkens

W. Winkler

A. Winkler

W. K. Schmidt

W. K. Schmidt

Friedrich W. Schröder

Diedr. Senf

A. Zacharias

Korbw., Kinderwag.

J. Egberts

C. Bärenwald

Hel. Karwe

Kurz-Weiss-Wollw.

G. Böhmer

Obst u. Gemüse

B. v. d. Ecken

Oltmanns & Ocken

Kurz-, Weiß-, Wollw.

Lederwaren, Koffer

A. Ecken

Herren-Knab-Gard.

Herren-Knab-Gard.

Hüte u. Mützen

Kaufhaus

Kinematographen

Kohlen-Holzhandlg.

W. Lange

Aug. Meyer

W. Winkler

J. B. Harns

W. K. Schmidt

Alb. Wilkens

W. Winkler

A. Winkler

W. K. Schmidt

W. K. Schmidt

Friedrich W. Schröder

Diedr. Senf

A. Zacharias

Korbw., Kinderwag.

J. Egberts

C. Bärenwald

Hel. Karwe

Kurz-Weiss-Wollw.

G. Böhmer

Obst u. Gemüse

Diedrich Menko

Diedrich Menko

Leser, Leserinnen! Genossen, Genossinnen! berücksichtigt beim Einkauf obige Firmen!

Landesbibliothek Oldenburg

Gewerkschaftliches.

Zur Lohnbewegung der Dresdener Schuhfabriken. Die am 9. November angebahnten Verhandlungen zwischen den Fabrikanten und Arbeiterauschüssen wurden fortgesetzt. Die Resultate waren befriedigend, sodass angenommen werden durfte, daß der drohende schwere Kampf in der Schuhindustrie beseitigt war. In allen Betrieben wurden für die verschiedenen Abteilungen kleinere Zugeständnisse gemacht. Lohnsätze werden ausgesetzt, Maßregelungen finden nicht statt.

Die Streikenden nahmen, wie schon kurz berichtet, erneut am 10. November zu dem Ergebnis der letzten Verhandlungen Stellung. Der Gewerkschaftsrat gab die Resultate für die einzelnen Betriebe bekannt. Er erklärte am Schluß, daß seine Stellung zu den Zugeständnissen noch dieselbe sei, als am vorhergehenden Tage. Er ersuchte, die gemachten Zugeständnisse anzunehmen. Nachdem noch der Zentralvorsitzende Simon und zwei Reiner gesprochen, wurde eine geheime Abstimmung vorgenommen, die folgendes Resultat ergab: Für Annahme der Zugeständnisse stimmten 377, gegen Annahme 313. Die Arbeit wird am Montag im allgemeinen aufgenommen werden. Mit diesem Beschluß der Streikenden ist ein größerer Kampf in der Schuhindustrie Deutschlands vermieden worden.

Straßenbahner-Maßregelung. Der Direktor der Straßenbahngesellschaft in Kottbus hat drei Schaffner wegen Zugehörigkeit zur Organisation plötzlich entlassen.

Kommunales.

Die Arbeitslosenversicherung und die Augsburger Stadtverwaltung. Auf eine neuerdings ergangene Anregung der bayerischen Regierung beschäufigte sich die aus Mitgliedern der beiden städtischen Kollegien bestehende soziale Kommission in Augsburg neuerdings mit der Frage der Einführung der gemeindlichen Arbeitslosenversicherung. Eine vom Magistrat veranstaltete Umfrage bei den nichtorganisierten Arbeitern über eine eventuelle Beteiligung an einer für Nichtorganisierte zu errichtenden Arbeitslosenversicherung hat infolgedessen ein negatives Resultat ergeben, als sich nur 7 Arbeiter bereit erklärten, einer solchen Kasse beizutreten, während die Gewerkschaften für eine Arbeitslosenversicherung nach dem Gesetz eintreten.

Die Mehrheit der sozialen Kommission stellte sich nun auf den Standpunkt, daß eine Arbeitslosenversicherung überhaupt nicht nötig und aus prinzipiellen Gründen abzulehnen sei, wobei eines der Kommissionsmitglieder den Ausspruch tat: „Wer arbeiten wolle, fände immer Arbeit, die Arbeitslosen seien meist böse und schlechte Menschen, die der Arbeit aus dem Wege gingen.“ Diese rückständige Meinung wurde dabei noch von einem Rechtsrat geteilt. Nach langer Debatte wurde schließlich von der Mehrheit unter Führung der Fabrikanten beschlossen, von einer gemeindlichen Arbeitslosenversicherung in Augsburg abzusehen, da eine Lösung der Frage nur durch das Reich oder die Bundesstaaten möglich sei. — Damit ist die Frage der Einführung der Arbeitslosenversicherung für Augsburg wieder hinausgeschoben

und der Wunsch der „liberalen“ Augsburger Industriellen erfüllt.

In der gleichen Sitzung der sozialen Kommission wurde einstimmig beschlossen, für Augsburg eine Polizei-Inspektin anzustellen, welcher die Sorge für die gefährdete Jugend und polizeiliche Funktionen im Gebiete der Bekämpfung und Ueberwachung der Prostitution und die Sorge für die weiblichen Gefangenen übertragen werden soll.

Aus aller Welt.

Opfer der elektrischen Ueberlandzentralen. In Bralich bei Freienwalde hatten drei Knaben gewartet, wer von ihnen in der kürzesten Zeit einen elektrischen Göttermast erklären könnte. Hierbei geriet der 13jährige Sohn des Arbeiters Bayard in die mit 1000 Volt geladenen Leitungsdrahte, wodurch Kurzschluß entstand. Der Knabe war sofort in Flammen gefaßt und erlitt tödliche Brandwunden. Nachdem der Zentrale Begehrte Mitteilung gemacht worden war und diese den Strom ausgeschaltet hatte, konnte die Leiche aus den Drähten entfernt werden.

Wahnsinniger Soldat. In der Victor-Emanuel-Kaserne in Rom spielte sich dieser Tage ein kurzdauerndes Soldatendrama ab. Während die jungen Karabinieri beim Abendessen saßen, wurde plötzlich einer der Soldaten vom Wahnsinn befallen. Er ergriff seinen Karabiner und gab eine Anzahl Schüsse ab, durch die einer seiner Kameraden getötet und ein anderer schwer verwundet wurde. Dann stürzte sich der Wahnsinnige aus dem Fenster und war sofort tot.

Unglaublicher Ausgang eines Wirtschaftskreises. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Oberhausen ein Kriminalschutzmann zur Schlichtung eines Wirtschaftskreises herbeigerufen. Als er mit einem Messer bedroht wurde, gab er drei Schüsse ab. Von diesen traf einer verheerend den ihm zu Hilfe eilenden Antreiber Doermann am Kopf. Doermann war sofort tot. Die beiden anderen Schüsse des Beamten trafen den Arbeiter Busch, der das Messer gezogen hatte, in den Kopf. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Eine schwere Explosion ereignete sich auf dem Schießplatz in Brüssel (Belgien). Bei der Oeffnung einer nicht-krepierten Granate erfolgte eine Explosion und wurden vier Personen getötet. Schwer verletzt wurde eine in der Nähe wohnende Frau und ihr fünfjähriges Kind beim Einsturz der Wohnung. Leicht verletzt sind mehrere Personen. Die Granate hatte ein Gewicht von 200 Kilogramm.

Feuer auf dem Schiff. Nach einer bei Lyons Agency eingegangenen Meldung berichtete der in Havanna eingetroffene deutsche Dampfer Liberia, daß 300 Meilen von den Azoren Feuer auf dem Schiffe ausbrach, das, nachdem ein Teil der Ladung über Bord geworfen war, gelöscht wurde.

Kleine Tageschronik. Einen Selbstmord auf dreifache Art verübte eine 50jährige Zahnärztin in Berlin. Sie öffnete den Gasbehälter, nahm Gift und erschlug sich schließlich. — In den Staaten erkrankte in New York eine Familie Bill, bestehend aus Mann, Frau und fünf Kindern. Ein Kind ist gestorben. — Der Schneesturm von gestern hat überall in Deutschland Stürmen

an den Telegraphen- und Telephonleitungen hervorgerufen. — Zur Ausbeutung der Goldvorkommen in der Gegend bei Frankfurt a. O. und bei Fürstentum sind die Abteilungen bei Frankfurt a. O. und bei Fürstentum abig mitgenommen. — Der Juwelier Metastach in Wien ist entlassen, nachdem er ihm anvertraute Wertgegenstände im Werte von 100.000 Kronen als Leihgabe für Spielkarten verpfändet hatte. — An der französischen Küste bei Calais sind die Leichen von 30 Flüchtlingen angetroffen.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Wilhelmshaven vom 29. Oktober bis 4. November 1910.

Geboren: ein Sohn dem Werftinspektor J. M. E. Gehni Postleiter D. Müller, Torpedomaschinenm. J. G. F. Verhey, eine Tochter dem Werftinspektor O. A. Körner, ein Zwillingenpaar (Anabe und Mädchen) dem Torpedeur F. W. A. Hühner.

Angaben: Antretter J. D. D. Altmeyer hier und J. G. F. Hühner zu Deynpen, Stahlfabrikarbeiter J. Deyn und G. M. Schlich zu Teuburg-Wedderich, Mechaniker W. Kähler und W. Grelert zu Frankfurt a. M., Fabrikarbeiter D. A. Ziemann und K. M. E. Martens zu Hedingen, Deizer G. Theobald und E. Baumann zu Alchheim, Aufreiter E. S. S. Hühner hier und Witwe E. Behnke geb. Becker zu Udenburg, Wirtsch. D. W. Bentzner hier und G. D. Saar zu Erteln-Wedderich, Schmidt E. W. G. Schumacher zu Deynpen und Th. Broders zu Garfel, Versicherungsagent J. W. Wittinger und M. E. Weiler zu Berlin, Räder J. M. Mayer hier und M. E. Wöhler zu Bremerhaven, Obermaschinenm. E. D. Odenböck zu Wessel und W. M. E. Wiltmann zu Bremen, Marine-Steuergehilfe E. S. H. Rodmann hier und W. M. F. Baumert zu Groß-Baumgarten, Matrose J. H. M. Hanninga und J. G. E. Woldmann zu Lehe, Bergschlosser J. A. Voigt und J. A. M. Weiler zu Waltershausen, Werkleutnant A. F. Nowotzki und G. S. Josten zu Kiel, Aufseher W. Meier und W. Schotte zu Halle a. S., Handlungsgehilfe W. Kordt und W. Ernst zu Gierfeld, Lehrer A. Kuntzmann und E. Wöhling zu Offenbach, Arbeiter H. Kempf und E. Selig zu Sankt-Hol, Corp.-Oberbootsmannsmaat E. H. A. Hoyer hier und A. L. A. Hoffmeister zu Swinemünde, Obermaschinenmaat D. Proke hier und W. Weilmann zu Holst, Torpedobootsmannsmaat W. Vogel hier und M. Zardemann zu Brunsbüttelkoog.

Erlaubigungen: Torpedomaschine J. Wöhler hier und G. Boel zu Sant.

Sterbefälle: Christum des Anatomiewarenhändlers W. J. Wintler, 31 Jahre alt, D. R. Verhey, 2 Tage alt, Tochter des Torpedeurs F. W. Hühner, 1/2 Stunde alt.

Veranstaltungs-Kalender.

Sonntag den 13. November.

Nürtingen, Wilhelmshaven.

Metallarbeiter-Artenklasse. Vorm. 8^{1/2}—10 Uhr bei Halwaland.

Montag den 14. November.

Verband der Schneider. Abends 8^{1/2} Uhr bei Halwaland.

D. Arb.-Mitteln-Club. Abends 8^{1/2} Uhr, Vier Jahreszeiten.

Odenburg.

Schneiderverband. Abends 8^{1/2} Uhr bei Schuhmacher.

Jugendauschub. Abends 8^{1/2} Uhr bei Schuhmacher, Aurtwäcker.

Schiffahrts-Nachrichten.

am 11. November.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Polst. Bonn, von Brailien, heute auf der Webe angekommen.

Polst. Bremen, nach Australien, heute in Wesale angekommen.

Polst. Wilsen, von Kapata, gestern auf der Webe angekommen.

Polst. Vering Islander, von Canada, gestern von Montreal ab.

Polst. Eendlin, von Australen, heute von Adelaide abgegangen.

ist ein Versuch mit



MAGGI'S Bouillon-Würfeln.

Bediglich mit kochendem Wasser übergossen, gibt jeder Würfel sofort 1/4—1/2 Liter feinste Fleischbrühe, die dann je nach Bedarf zur Zubereitung von Bouillon-Suppen, Gemüsen, Ragouts, Saucen usw., oder auch als klare Trinkbouillon verwendet werden kann. **Es gibt nichts Besseres!**



Nur 5 Pfennig

Man achte genau auf den Namen MAGGI.

Blegen.

Empfehle mich zum Waschen und Reinmachen in und außer d. Hause. Frau Schmidt, Lange Straße 128, zweite Etage.

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine
Sanella.

D. R. P. 100922.

Zu haben bei
W. Backer, Bant,
Werksstraße 9.

Gründl. Unterricht im Zeichnen, Zuschneiden, Schneidern u. Garnieren nach preisg. Methode. Monatl. Kurs. D. Tagl. 12 Uhr. Unterricht 12 Uhr. Schülerinnen arbeiten für sich 3g. Mädchen f. viererlei u. halbjährl. Zeichnen können sich täglich melden; für letztere 4 Wk. pro Monat. Extraktkurs f. Frauen. **Widemannsche Fachschule** von Frau M. Nachmeister, Beck. Börenstr. 61

Opera-Theater ::: Marktstr. 24.

Heute den 13. Novbr.: Neuer Spielplan.

Vorführung erstklassiger Neuheiten. Unter anderem:

Es war ein König in Duhle.

Pariser Kunstfilm.

Außerdem das reichhaltige Programm. Jeden Mittwoch und Sonnabend v. 4—6 Uhr. Erwachsene 20 Pf. — Kinder 10 Pf.

Sonntags nach 5 Uhr: Kinder 20 Pf.

.... In Begleitung Erwachsener 10 Pf.

Frische Eier.

J. H. Cassens, Schaar und **Bant, Peterstraße 42.**

Verloren

ein unbeholter Kinderschuß. Abzugeben gegen Belohnung bei **Otto Wieting, Bismarckstr. 92.**

Zum Monogramm-Sticken

(speziell Wäscheleinen) empfiehlt sich **Winnu Bargmann, Bant, Annenstr. 15, 3. Etg.**

Jede sparsame Hausfrau sollte anstatt Butter

Clever-Stolz-

Margarine

pr. Pfund 90 Pf., verwenden.

Zu haben bei

Frau M. Liebenberg,
Bant, Kopperhöfen.

Billetblocks bei Paul Hug & Co.
Bant, Peterstraße.

Gratis und franko versenden wir unserer Hauptkategorie über **Sprengmaschinen** von Schaffhausen (den Kasse, auf Wunsch auch **Teilzahlung** Hervorragendes Fabrikat, welches billiger ist, als Vollständiges, weicher, ansehnlicher Tonblei. **J. Jendrosch & Co.** Charlottenburg 156

Abzahlung von 1 1/2 Mk. pr. Woche ab Kunden ohne Anzahlung.

Teilzahlung!

Lieferung nach auswärts franko

Komplette Ausstattungen

von 200 bis 5000 Mk.
Elegante Schlafzimmer, moderne
Küchen, einzelne Möbel
von Mk. 5.— Anzahlung ab.

Pelzkragen in grosser Auswahl.
Herren- u. Damen-Garderobe
Betten · Teppiche
Spiegel · Uhren
usw. usw.

Franz Brück

Wilhelmshaven, Marktstrasse 39.
Bremerhaven, Fährstrasse 17.

:: Nordenham. :: Gesangverein Eintracht, gemischt. Chor.

Sonntag den 13. November ex.
im Lokale des Herrn G. Witter:

Herbst-Vergnügen

bestehend in —
Konzert, Theater und nachfolg. Ball.
Anfang 7 Uhr. Entree für Herren 30 Pf., Damen 20 Pf.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein
Das Festkomitee.

Hansa-Kinematograph

Heppens, Schulstrasse 20, Eingang Auguststr.

Heute Sonntag, 12. Nov. neues Programm.

Vorführung nur erstklassiger Neuheiten hervorragender Charakter-Darsteller.

Zum Besuch ladet freundlichst ein
W. Wüllner.

Konsum- und Sparverein für Bant und Umg.

e. G. m. b. H.

Sonnabend d. 19. Novbr. 1910, abends 8 Uhr: Außerord. Generalversammlung

im Saale des Odeon, Bant, Nordstraße.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Anweisung des Mitglieder-Ausschusses (s. Seite 7 u. 8 des Geschäftsberichts für 1910).
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Bericht über die stattgefundene Revision durch den Verbandsrevisor und Beschlußfassung darüber.

Die Versammlungsbesucher haben sich als Mitglieder zu legitimieren.
Bant, den 11. November 1910.

Der Aufsichtsrat

des Konsum- und Sparvereins für Bant und Umg.
e. G. m. b. H.
Fr. Lemm, Vorsitzender.

Oldenburg.

Ich habe mich in Oldenburg als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Mein Büro befindet sich

Elisenstrasse 6.

Schiff, Rechtsanwalt.

— Telephon 1116. —

Oldenburg.

Am Mittwoch den 16. Novbr., abends 7 Uhr
im Vereinshaus, Nelkenstraße:

Große politische Versammlung.

... Tagesordnung: ...

Die Vorgänge in Meabit und die Gelüste der Reaktion nach Ausnahme-Gesetzen gegen die Arbeiterschaft. — Freie Diskussion.

Zu dieser wichtigen Versammlung wird die Arbeiterschaft ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. **Der Einberufer.**

Wilhelmshavener Bürgerliedertafel.

.. Einladung ..

zu unserem am Sonnabend den 19. November, abends 8 1/2 Uhr, in den Räumen der „Kaiserkrone“ stattfindenden

Stiftungs-Feste

— bestehend aus —

Konzert mit nachfolgendem Ball.

Freunde und Gönner des Vereins können durch Mitglieder eingeführt werden. **Der Vorstand.**

Zum Toten-Sonntag

— empfehle —
frische Kränze und Buketts.

Wilhelm Michel, Neuende, Tel. 656.

Bestellungen werden auch in Michels Restaurant, Wilhelmshavener Straße, entgegen genommen.

VARIÉTÉ THEATER ADLER

Sonntag den 13. Novbr.
nachm. 4 Uhr:

Gr. Volks- u. Kinder-
::: Vorstellung :::
zu kleinen Preisen.

Auftreten sämtlicher
Schauspieler.

Adler-Bioskop.

Klein-Getrad.
H. U. E. Dringlich empfängt
Damenbesuche.
Mein Lebenslauf, Drama.
Blütenflor, koloriert.
Michel ist passionierter Fußballspieler.

Abends 8 Uhr:

Große

Galavorstellung.

Variété Edelweiss

Bant, Börsestraße 41.

Täglich von 8—12 Uhr:

Große Vorstellung

Unter anderem:

August kommt aus Irland.
Verwechelte Heiratsannonce.
Dazu das große Kino Programm.
Interessant: Ein Aufstieg in der Zukunft.

:: Kaiserkrone. ::

Mittwoch den 16. Novbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

Großer Welt-Preis- Skatabend.

(Im großen Saale.)

Kunstthonig

10 Pf. 3 Wtl., 30 Pf. 8.40 Wtl.
J. H. Cassens, Schaar-Bant.

Bürgerverein Shortens

Einladung

zu dem am Sonntag, 13. Novbr.
im Lestringer Hof zu Shortens
stattfindenden

Stiftungs-Fest

bestehend in Konzert,

Theater und nachfolg. Ball.
Um 12 Uhr nachts:

Grosse humorist. Verlosung.

Eintrittskarten im Vorverkauf
30 Pf., an der Kasse 40 Pf.
Kasseneröffnung 7 1/2, Anf. 8 Uhr.
Karten sind bei allen Mitgliedern
zu haben. Um zahlreichen Besuch
bittet **Das Komitee.**

Schuhwaren!

Damen-Stiefel

elegante Formen
bequemer Sitz

750 850 975 1100
1400 bis 1800 Mk.

Haus-Schuhe

Unter Preis!!
Serie 22 jetzt nur
Mk. 2.10

Herren-Stiefel

solide bequeme Formen
moderne Ausführung

775 1050 1300 1450
1500 bis 1700 Mk.

Ballschuhe

weiss, bronze u. Lack

3⁷⁵ 4⁵⁰ 5⁵⁰ bis 12⁰⁰ M.

Haus-Schuhe

Kamelhaar
für Herren, Damen u. Kinder
in verschied. Ausführungen
besonders preiswert.

Kinder-Stiefel

Dr. Koch's Normal-
Stiefel und andere Formen

Grösse 18—22 von 1.50 an
23—26 von 2.30 an
27—30 von 4.75 an
31—35 von 6.00 an

Bartsch & von der Bresle.

Gesangverein Frohsinn.

Dienstag den 15. November,
abends 8 1/2 Uhr:
Feier des 31. Stiftung-Festes
bestehend in
Unterhaltungsabend
in den
Vier Jahreszeiten (Wiggers)
Reichhaltiges Programm.

Zu unserm 31. Stiftungsfeste
sind alle aktiven und passiven
Mitglieder nebst Familien-
angehörigen freundlichst einge-
laden.
Der Vorstand.

Die Meldestelle

für verkaufene Kinder be-
findet sich bei
Fran Schünbeck, Bant,
Restaurant Peterhof, Peterstr.

Nähmaschinen

in allen Preislagen. Große Auswahl.
10 Jahre Garantie. Bequeme Teilt.
Die Nähmaschinen von 10 Mk. an.
Joh. Schade, Wiltb., Peterstr. 42.

Wir empfehlen zur
Aufbewahrung von Wertgegenständen
Schränklächer
die unter eigenem Verschluss des
Mieters stehen.

Die Miete für ein Fach beträgt
je nach Grösse und Dauer
Mk. 1.00, Mk. 2.00, Mk. 3.00,
Mk. 4.00, Mk. 5.00, Mk. 6.00,
Mk. 8.00, Mk. 10.00, Mk. 15.00,
für ein besonders grosses Fach
Mk. 20.00.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
Filiale Wilhelmshaven
Peterstrasse 78.

Plakate liefern Paul Hug & Co.

Wilhelmtheater: Seemannshaus.

Direktion: Otto Steinert.

Sonntag den 13. Novbr., abends 8 Uhr:
letzte Aufführung in dieser Saison.

Das Musikantenmädel

Operette in drei Akten von Jarno.

In Vorbereitung: **Frühlingsluft.**



Stühle werden geflodert
mit Rohr und Nischen.
Zinnen, Grenzstraße 57.

Strickmaschinen
mit Mk. 30—50 Anzahl. Illustr.
Pracht-Katalog gratis.
P. Kirsch, Döbeln.

Alle diejenigen Junggesellen, welche
sich für die Gründung eines
Junggesellen-Klubs
interessieren, wollen sich am **Sonntag**
abend den 12. d. Mts., abends im
Restaurant zum Störtebäcker
Bant, Adolfsstraße 14
einfinden. Gleichzeitig findet also
dann **Bücherkonzert** statt.
Hochachtungsvoll
O. Dohrendorf.

Variété Metropol

Vom 1. bis 15. Nov.:
Gastspiel d. Metropol-Ensemble
Reicher d. reichhalt. Variété-Programm
gelangt zur Aufführung u. a.:
Die Pflicht, Lebensbild,
Ich brauche eine Frau.
Ferner der **Metropol-Kino** mit den
neuesten Bildern.
In den vorderen Räumen:
Täglich großes Konzert
der **Tröler-Gesellschaft**
Schliefke, Direkt. C. Bittel.
6 Damen, 2 Herren.

Kaiser-Panorama

Ede Markt u. Kieler Straße.
Diese Woche:
Bosnien und die Herzegovina.

Metropol-Theater

Varel

Von heute den 12. November
bis einschl. Montag d. 14. Nov.:
Neues Programm.
u. a.: **Durch ein Kind geführt.**
Ein dem Leben entnommenes Drama.
Wäcker angeht.
Stürmischer Vortragsfolg. usw. usw.
Jeden Dienstag und Sonnabend
Programmwechsel.
Sonntags Anfang 3 Uhr.
Der **Welschlinger**:
Die weisse Sklavin
kommt hier von Freitag d. 18. Nov.
bis einschl. Dienstag den 22. Nov.
zur Vorführung.

J. Egberts

Grosses Geschäftshaus

Empfehle als besonders billig:

<p>Ein Posten</p> <h3>Wasch-Service</h3> <p>fl. dekoriert.</p> <p>4teil. . von 1.75 Mk. an. 5teil. . von 2.75 Mk. an.</p>	<p>Ein Posten</p> <h3>Teller</h3> <p>gross, weiss . Dtzd. 60 ¢ klein, weiss . . . 50 ¢ klein, bunt . . . 50 ¢</p>	<p>Ein Posten</p> <p>:: Satz ::</p> <h3>Schüsseln</h3> <p>7 teilig</p> <p>weiss 90 ¢ blau Zwiebel . . 120 ¢ sort. Fonds . . . 125 ¢</p>	<p>Ein Posten</p> <h3>Salz- und Mehl-</h3> <p>:- Mestlen :-</p> <p>mit Holzrückwand</p> <p>weiss 60 ¢ blau Zwiebel . . 85 ¢</p>																					
<p>Ein Posten</p> <h3>Milchtöpfe</h3> <p>mit Schrift</p> <table style="font-size: small;"> <tr><th></th><th>weiss</th><th>bl. Zw.</th></tr> <tr><td>1/4 Liter</td><td>15</td><td>20 ¢</td></tr> <tr><td>1/3 " "</td><td>20</td><td>30 ¢</td></tr> <tr><td>1/2 " "</td><td>25</td><td>35 ¢</td></tr> <tr><td>1 " "</td><td>35</td><td>40 ¢</td></tr> <tr><td>1 1/2 " "</td><td>40</td><td>50 ¢</td></tr> <tr><td>2 " "</td><td>50</td><td>60 ¢</td></tr> </table>		weiss	bl. Zw.	1/4 Liter	15	20 ¢	1/3 " "	20	30 ¢	1/2 " "	25	35 ¢	1 " "	35	40 ¢	1 1/2 " "	40	50 ¢	2 " "	50	60 ¢	<p>Ein Posten</p> <h3>Wasser-Eimer</h3> <p>(email, 28 cm Durchm.)</p> <p>braun, innen braun 65 ¢ blau, innen blau . 85 ¢</p>	<p>Ein Posten</p> <h3>Toilette-Fett-Seife</h3> <p>à Pfund (6—8 Stück)</p> <p>= 60 Pf. =</p>	<p>Ein Posten</p> <h3>Haushalt-Wagen</h3> <p>10 kg Tragfähigkeit</p> <p>Mk. 1.25 1.90 3.</p>
	weiss	bl. Zw.																						
1/4 Liter	15	20 ¢																						
1/3 " "	20	30 ¢																						
1/2 " "	25	35 ¢																						
1 " "	35	40 ¢																						
1 1/2 " "	40	50 ¢																						
2 " "	50	60 ¢																						

Empfehle von heute ab:
fl. geräuch. Thüringer Wurstwaren
Bei einer Abnahme von 10 Pfund
90 Pf. Rabatt.
Aug. Hesse, Ede Schul- u. Kaasstr.

Ausverkauf

wegen gänzlicher Räumung von
Herren-, Damen- und Kinder-
garderoben
sowie sämtliche Möbeln u. f. w.
Bant, Mittelstraße 35.

Musikhaus  Zur Lyra ::
E. Paulus
 Wilhelmshaven, 38 Marktstrasse 38
 — Grosses Lager in —
**Pianos, Musik-Instrumenten
 und Musikalien.**
 Preise und Auswahl wie in Fabriken.
Reparaturen
 an sämtlichen Instrumenten in eigener Werkstatt
 prompt, kunstgerecht und billig.

Konsum- und Sparverein Unterweser
 e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.

Ordentliche General-Versammlung
 am **Mittwoch den 10. Novbr.** (Bußtag) 1910,
 nachmittags 2 Uhr,
 im **großen Saale des Livoli** zu Bremerhaven.

- Tages-Ordnung:**
1. Geschäftsbericht des Vorstandes und Bericht des Aufsichtsrates.
 2. Genehmigung der Bilanz.
 3. Beschlußfassung über die Verteilung der Ertrübrigung.
 4. Mitteilung des Aufsichtsrates über die gefällige Revision.
 5. Wahl von drei Aufsichtsratsmitgliedern und Festsetzung der Entschädigung für den Aufsichtsrat und den Genossenschaftsrat.
 6. Antrag der Gesamtverwaltung, Statutenänderung betr. Mit Rücksicht auf die wichtige Tagesordnung erwarten wir zahlreichen Besuch der Mitglieder und deren Frauen. Als Legitimation gilt Karte oder Quittung über abgelieferte Marken.

Der Aufsichtsrat
 des Konsum- und Sparverein Unterweser
 e. G. m. b. H. zu Bremerhaven.
 J. A. August Schlüter, 2. Vorsitzender.

Konsumverein für Delmenhorft u. Umgegend
 e. G. m. b. H.

Sonntag den **20. November 1910**,
 nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung
 in den **Spiegelsälen** (Inh. B. Schumacher).
Tages-Ordnung:

1. Revisionsbericht.
2. Geschäftsbericht, Genehmigung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung, Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Vorstandswahl.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Genossenschaftliches.

Der Aufsichtsrat.
 J. A. Carl Alfus, Vorsitzender.

Neue Zwiebeln
 10 Pfd. 45 Pfg.
 empfiehlt
Jrnat Krieger, Schaar.

Zu verkaufen
 eine Nähmaschine, sehr gut erhalten,
 besonders billig, Preis 35 Mk.
 Bant, Bremer Straße 18, III.

Adam's
 Präzisions-Uhr.
 Die Beste!

 Reich illust. Kataloge über Wand- u. Taschenuhren Gold- u. Silberwaren Ketten Ringe Brillanten etc. gratis!
 Solide Personen überall hin gegen bequemste Monats-Raten ohne Preisaufschlag!
 Vertreter gesucht!
Otto Jacob, Sen.
 Friedensstr. 6 Berlin 540

Fabrikarbeiter-Verband Delmenhorst.
 Mittwoch den 10. Nov. (Bußtag),
 nachmittags 4 Uhr:

Versammlung
 im **Odenburger Hof** (M. Seite).
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend erforderlich.
Der Vorstand.

Zentralverband der Maurer
 Zahlstelle Delmenhorst.
 Dienstag den 15. Novbr. cr.,
 nachm. 5 1/2 Uhr:

Versammlung
 bei **H. Meyer, Roppelstr.**
 Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder Pflicht. Die Ortsverwaltung.

Gustav Zirus
 Delmenhorst, Bremer Str.
Restaurant und Bierhalle
Billard
 vorzügl. Kegelbahnen
 hält sich bestens empfohlen.

ff. Biere
 als Lagerbier, sowie gute Pilsener Biere aus der Bremer Brauerei am Deich, empfiehlt in Flaschen und Gebinden bei promptester Lieferung
D. Wichers, Bierverlag,
 Delmenhorst, Aramerstr.
 Telefon 346.

Paletots u. Ulster
 hervorragend schön und billig
 alle moderne Stoffe u. Macharten
riesige Auswahl
 13 16 19 22 27 bis 45 Mk.
Knaben-Paletots u. Pyjacks
 3.75 4.25 4.75 5.50 7.— 8.50 bis 11 Mk.
Herren-Winter-Joppen
 4.75 6.— 7.— 8.50 9.— 11.— bis 20 Mk.
Knaben-Winter-Joppen
 2.75 3.50 4.— 4.75 5.50 bis 7.— Mk.
Strauss & Co.
 Marktstr., gegenüber der Kieler Strasse.

Nusskohlen
 Größe I und II, Anthracitkohlen,
Union-, GR-, W-, Eier-Briketts
Zechenkoks und Torf
 — empfehlen —
Krieger & Friedrichs, Bant.
Johann Krieger, Neuende.

Wir verzinsen Einlagen
 mit halbjähr. Kündigung bei wechselndem Zinssatz zur Zeit mit

 per anno.
Oldenburgische Landesbank
 Filialen Wilhelmshaven
 Roonstrasse 78. Bismarckstrasse 93.

Eierkartoffeln, Junker
Dabersche und Magnum bonum
 empfehlen
Krieger & Friedrichs, Bant.
Johann Krieger, Neuende.

das selbsttätige
Waschmittel
 gibt
 blendend weisse
 Wäsche.
Persil
 praktisch, billig,
 größte Schonung
 Unschädlichkeit
 garantiert.
Henkel & Co.,
 Düsseldorf.
 Henkel's Bleich-Soda

MOTO-PHOSO.

Für Hauschlachtungen
empfehle
jämtl. Sorten Därme
und sind solche außer auf dem
Schlachthof, auch in **Bant,**
Kaiserstr. 27a, zu haben.
Meyer's Darmhandlung
Schlachthof u. Bant, Kaiserstr. 27a.

Bekanntmachung.

Von **Sonnabend**
den **12. November an.**
Wir verkaufen in dem früher
Preis Ihren Laden, **Ecke Knorr-**
und **Grünstraße, am Markt,**
Ca. 800 Paar
Schuhe und Stiefel
aus einer

Konkursmasse.

Jeden **Tag nachmittags**
2 Uhr anfangend.
Vorhanden sind: **Herren, Damen-**
und **Kinderstiefel in schwarz**
und **braun.**
Herren-Stiefel 4 bis 7 Mrk.
für **Sonntags** und **Werktags.**
Es sei hervorgehoben, daß die
Ware **reell** und **gut** ist!
Anpassen und **Umtausch** gestattet!
Sonntags in den **üblichen** Stunden.
Kaufliebhaber werden **eingeladen.**
H. Hinrichs Nachf.



De Thompson's
Seifenpulver

Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen
das beste Waschmittel.

1/4 Pfd. Paket **15 Pfg.**

Billig zu verkaufen
umzugs halber 1 neuer **Altenhrant**
(Soenneden, **Wsch.-W. 150 Mrk.**), eine
Fächerboxe für **Briefe** etc., 1 **Sofa-**
stisch, 6 neue **Wohrstühle**, 1 **gr. eich.**
Blumentisch, versch. **Gardinenstufen**,
1 **Gartenpferge** mit **15 m Schlauch**,
1 **messingene Dampfseife.**
Zu **erkögen** in der **Exped. d. Bl.**
Für eine **an guter Lage** in
Wilhelmshaven befindliche
Wirtschaft mit **großem Theater-**
und **Konzertsaal** wird ein mit
den **hiesigen** **Verhältnissen** ver-
trauter **Vertreter** **gesucht.**
Gefl. Offerten unter **Wirt-**
schaft an **d. Exp. d. Bl. erb.**

MOTO-PHOSO.

Möbel, Betten

Kinderwagen
Eiserne Kinderbettstellen
Sofas, Matratzen
Vertikows, Stühle, Tische
Kleiderschränke etc.
Wöchentl. Abzahlung nur
.. 1 Mark ..

Musikwerke
und **6 Musikstücke**
wöchentl. Abzahlung
nur 50 Pfennig.

10 Musikplatten
wöchentl. Abzahlung
nur 50 Pfennig
nur bei

Herren- und Damen-
Garderoben
nur hochmoderne
kaufen Sie
= auf Kredit =
bei wöchentlicher
Abzahlung von
.. 1 Mark ..
und bei nur allerkleinster
Anzahlung, event. auch
ohne Anzahlung.

Pelzkragen
in echt **Skunks, Tibet, weiss** und
schwarz, Moufflon, Kanin, Nerz-
marmel usw.
bei wöchentl. Abzahlung
von 50 Pf. an.

Teppiche, Gardinen
Läuferstoffe, Felle
Manufakturwaren etc.
Ohne Anzahlung
erhalten alle meine alten
und ausbezahlten Kunden Waren
bei beliebiger Abzahlung.

W. Nissenfeld
Größtes und ältestes Waren-Kredithaus
Bant-Wilhelmshaven :: Wilhelmshavener Strasse 37.

Neben Metzger
Bühnenorgelbau

Piajavabesen 5/12
1 Pfd. 4.50 Mrk., 1 Stück 40 Pf.
J. H. Cassens,
Schaar u. Bant, Peterstr. 42.

Flechten
Krampholz,
offene Pflanz, Geschwüre,
Tausendfüßler, Flechten,
Rheuma, Gicht, alte Gelenke,
Tschias, Hinfälligkeit u. Ähn-
liche Haut- u. Heilwunden
wurden durch
Selbst-Hilfe
tausendfältig geheilt nach der
Dextrinmethode. — Anleitung zur
Selbstbehandlung nach wissenschaftl.
Vorschriften gratis. — 3000 Anerkenn-
ungen. — **Kautumbilgige** Bindeln.
Dr. Ernst Strahl & Co. **Hamburg** 24 u.

Transportable
Akkumulatoren - Batterien
werden **sauber** u. **billig** geladen.
Reparatur z. **Selbstkostenpreis.**
Sadewassers Elektrizitätswerk
Deppens, Wöferstraße.

Verein für naturgemässe Lebens- u. Heilweise
Wilhelmshaven-Rüstringen.
Am Montag den 14. Novbr., abends 8.15 Uhr
im **großen Saale** des **Westfleischhauses:**
Damen-Vortrag
von **Frau Klara Mücke** aus **Göttingen**
über:
Knickungen, Verlagerungen und Vorfälle.
Der Vorstand.

Trauerbriefe etc. fertigt an Paul Hng & Co.

Dampffärberei und chemische Reinigung
Dekatier- und Plissé-Anstalt
von
F. W. Mätkler
Erstes und leistungsfähigstes Geschäft am Platze.
Spezial-Etablissement für moderne Garderobenreinigung
.. von der einfachsten bis zur elegantesten Toilette. ..
Hauptgeschäft u. Fabrik Marktstrasse 31, Telephon 688.
Filialen: **Roonstr. 16, Müllerstr. 18, Wilhelmshavener Str. 88, Bismarckstr. 25.**
Annahmestellen: **Verlängerte Roonstrasse 53, Lillienburgstrasse 41, sowie an**
größereren Plätzen der Umgegend.
Chemische Reinigung und Färberei von **Damen- und Herren-Garderoben,**
Teppichen, Portieren und **aller Art Dekorations-Gegenständen.** Wie **neu**
werden **Gardinen** **aller Art** gewaschen und **gespannt** sowie **schon gewaschene**
Gardinen **gespannt** und **appretiert.** :: **Trauersachen** **binnen 24 Stunden.**

Aufträge werden schnell, sauber und prompt erledigt. Auch werden die
Sachen auf Wunsch abgeholt und zurückgebracht.

MOTO-PHOSO.

Banter Volkstüch.
Mellumstraße.
Montag: Grüne Erbsen mit **Schweinef.**
Dienstag: Weizkloß mit **Schweinefleisch.**
Donnerstag: Bant-**Soßen** mit **Speck.**
Freitag: Saurechl mit **Schweinefleisch.**
Sonnabend: **Linjen** mit **Wurst.**
Am **Mittwoch** (**Buch** u. **Betttag**)
ist die **Volkstüch** **geschlossen.**
Besonderer **Ehnaal** für **Frauen.**
— **Preise:** —
Ganze **Portion** mit **Fleisch** **30,** ohne
Fleisch **20 Pf.; halbe** **Portion** mit
Fleisch **20,** ohne **Fleisch** **10 Pf.**

beder-Ausschnitt
aus **prima** **gegerbetem** **Leder,** **laut**
man **am** **besten** in der
Lederhandlung von
Ocker & Neveling
am **Bismarckplatz.**
Dabei **selbst** **Vertrieb** der **Continental-**
Gummiabfälle, die **besten** d. **Gegenw.**

Haararbeiten ::
für **jegliche** **Friseur,** als
Zöpfe, Unterlagen ::
Toupees, Perrücken etc.,
sowie die **als**
Weihnachts-Geschenke .:
so **beliebten** **Haarketten**
für **Damen** und **Herren,**
Broschen, Armänder,
Ringe etc. etc. **liefert** in
besten **Ausführung** zu
billigen **Preisen**
Elise Morisse
Bant, Wilh. Strasse 2, II.
Eingang **neben** **Janovers**
Geschäftsladen.

Nudeln
Figuren 1 Pfd. 32 Pf.
Knöden 1 Pfd. 35 Pf.
Schnitten 1 Pfd. 38 Pf.
Giergranzen 1 Pfd. 32 Pf.
Handmacher-Gier-Nudeln
1 **Palet** **24 Pf.**
Maffaroni 1 Pfund 40 Pf.
J. H. Cassens
Bant, Peterstr. 42, Schaar.

Lassen Sie Ihre
nur bei **Christian**
Schwardt, Uhrmacher
Marktstr. 32, repar-
ieren. Nur **gute** **Ar-**
beit **bei** **vorheriger**
Preisangabe.
Auf Zinkwannen
Waldreiter, 20 Proz.
auf **Korbwaren, Haus- u. Küchen-**
geräte, sowie **auf** **familiäre** **andere**
Artikel **10 Proz. Vorvergütung.**
Diedr. Paradies, Bant
Wöferstraße 25.

Zahn-Atelier R. Zerfuss
Bant, Wilhelmsh. Straße 23.
Künstliche Zähne, Plomben etc.
Vorbereitung **des** **Mundes**
bei **künstlichem** **Zahnersatz** **gratis.**
Teilzahlung **gestattet.**

Fahnen **Reinecke**
Hannover
Vereins-Bedarfsartikel.

MOTO-PHOSO.